

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **33 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MÄRZ 1963

33. JAHRGANG / 3. HEFT

Inhalt: Eine fröhlich-besinnliche Osterbetrachtung – Knups Rechenmethode – Schlangen – Frohe Sprechübungen – Geographische Arbeitsblätter – Hangen oder hängen? – Der Schmied von Göschenen – Stille – Erfahrungsaustausch – Neue Bücher

Eine fröhlich-besinnliche Osterbetrachtung

Von Theo Marthaler

Die Betrachtung «Ich habe es schon so lange» eignet sich sehr gut für ein Examen mit Schülern vom vierzehnten Altersjahr an, d. h. mit solchen, die – um dem andern Geschlecht zu gefallen – dies oder das an sich anders haben möchten.

Einstimmung

Kataloge der Warenhäuser. Ostergeschenke. Osterbräuche. Im Schweizer Lexikon finden wir: «Ostern, der Auferstehung Jesu Christi von den Toten geweiht, ist das älteste (schon im 2. Jahrhundert nach Christus klar bezeugte) christliche Fest, der Ausgangspunkt für die zeitlich beweglichen Feste des Kirchenjahres.»

L: Im folgenden Lesestück hören wir von jemandem, der sich ein ganz besonderes Ostergeschenk wünschte, nämlich ein neues Gesicht! (Vermutungen der Schüler!)

Lesen, erklären und deuten

Wir teilen das vervielfältigte Blatt aus, lesen und besprechen es.

Ich habe es schon so lange

Annie M. G. Schmidt

Es liegt uns offenbar im Blut . . . , zu Ostern etwas Neues haben zu wollen. Etwas Neues, etwas Sauberes, etwas Frisches. Die eine möchte ihre Schränke mit frischem Papier ausschlagen und eine neue Kante an den Brettern ihres Küchenschrankes anbringen, die andere will ein beigefarbenes Frühjahrs-

5 kostüm.

Ich selbst hätte schrecklich gern ein neues Gesicht. Denn das alte – gut, es geht noch, es ist nicht so, dass jeder sagen würde: «Wie kann sie es wagen, damit umherzulaufen!» Aber ich habe es schon so lange. Soweit ich mich zurückerinnern kann, sehe ich das Gesicht, wenn ich in den Spiegel blicke.

10 Früher war es jung. Nun wird es langsam älter und älter; ein Weilchen wird es vielleicht «jugendlich», aber jedesmal, wenn ich in den Spiegel sehe, denke ich: Natürlich, da ist sie wieder, mit dem Gesicht!

Ich könnte selbstverständlich einen neuen Hut aufsetzen und einen frischen Kragen anlegen, doch das ist Ersatz, nicht wahr?

15 Ich könnte auch in ein Schönheitsinstitut gehen, mich sachkundig massieren, mir eine Maske auflegen und danach das Gesicht mit Rouge, Puder und Lippenstift, und was sonst noch dazugehört, herrichten lassen; aber es bleibt das selbe Gesicht. Diese Nase, die ich nun schon jahrelang betrachten muss und die in meiner Kindheit der Grund zu einem Minderwertigkeitskomplex war . . .!

20 Eigentlich ist es abscheulich, so ein Gesicht, das man sich niemals ausgesucht hätte, das einem sozusagen aufgezwungen wurde und mit dem man sein Leben lang umherziehen muss! Man kann es niemals umtauschen, kann es nicht loswerden, muss es immer mit sich umhertragen. «Ich will einmal hinaus aus allem», sagst du manchmal, und dabei vergisst du, dass du das selbe Gesicht
25 mitnehmen musst, gleichgültig, wohin du gehst, ob nach Luxemburg, Tokio oder auf die Balearen. Es müsste einen Laden geben, ein Gesichtergeschäft, auf dessen Schaufenstern in fröhlichen Ostereierfarben stünde: «Ein neuer Frühling – ein neues Gesicht.»

Ich trete ein und sage: «Ich hätte gern ein neues Gesicht, etwas Modernes und
30 nicht zu teuer.» – «Wie gefällt Ihnen dieses, gnädige Frau? Es ist ausserordentlich vorteilhaft. Sie können es den ganzen Sommer über tragen. Oder dieses mit der Himmelfahrtsnase . . . ein sehr oft verlangter Artikel . . .» – «Nein», sage ich daraufhin, «das ist alles ein bisschen gewöhnlich. Es darf doch etwas teurer sein.» – «Oh, dann habe ich etwas für Sie», sagt sie, «ein exklusives Modell mit
35 dunklen Haaren, sprechenden Augen und einer klassischen Nase . . . ein ganz klein bisschen vampartig, sehen Sie, vierundzwanzig Gulden neunzig, aber darum haben Sie auch etwas Gutes. Etwas Besonderes!» – «Tja», antworte ich zögernd, «tja . . .» – «Ich habe das gleiche noch einmal mit blauen Augen», sagt sie. – «Gut, ich werde es nehmen», beschliesse ich.

40 «Ich setze es sofort auf. Packen Sie das alte ein; ich kann es bei Dunkelheit noch benutzen.»

«Wollen Sie auch einen netten neuen Charakter dazu, gnädige Frau?» – «Wie? Verkaufen Sie auch Charaktere? Wie angenehm!» – «O ja, wir haben grosse Auswahl in Charakteren. Ich werde Ihnen die Kollektion zeigen.» – «Ja, ich
45 hätte sehr gern einen neuen Charakter; meinen trage ich schon so lange, der Schnitt fängt an, mich zu langweilen. Ja, zeigen Sie!» – «Dieser hier zum Beispiel ist sehr exklusiv. Es ist der sogenannte altruistische Charakter. Er wird Ihnen praktisch nie begegnen. Sehr apart.»

Ich stelle mir vor, wie es wäre, einen altruistischen Charakter zu haben. Das
50 hiesse natürlich, jeden Morgen als erste aufstehen und ewig den andern alle Vorteile gewähren, sich immer die Butter vom Brot wegessen lassen und allen andern stets den besten Platz einräumen . . .

«Nein», sage ich hastig, «diesen lieber nicht. Geben Sie mir einen, der weniger ungewöhnlich ist, etwas in der normalen, gesund-egoistischen Richtung.» –
55 «Probieren Sie dann diesen Charakter einmal an. Ziehen Sie ihn einfach über. Soeben eingetroffen. Er ist sonnig und sorglos, ein bisschen oberflächlich, sehen Sie? Und garantiert ohne Skrupel. Knitterfrei!» – «Gut», sage ich, «packen Sie mir diesen ein.»

Es wäre ein angenehmer Trost; aber leider gibt es diesen Laden nicht. Ich
60 werde mir also höchstens einen neuen Kragen kaufen können, einen Lippenstift von anderer Farbe, einen Strohhut . . . und dann laufe ich wieder den ganzen Sommer mit dem alten Gesicht umher, von dem ich genug habe, und hinter dem sich auch der alte Charakter verbirgt, den ich gar nicht mehr mag.

Diese Betrachtung fand ich in der Neff-Anthologie «Die Reise zum wonnigen Fisch» (Neff-Verlag, Wien 1960), wo sich auch folgende Angaben über die Verfasserin finden:

Schmidt, Annie M. G. (Niederlande)

* 1911 in Kapelle als Tochter des dortigen Pfarrers. Sie wurde zur Bibliothekarin ausgebildet und begann ihre schriftstellerische Laufbahn als Verfasserin von Kinderbüchern, wovon bisher dreissig vorliegen. 1958 wurde ihr der Preis für das beste Jugendbuch zuerkannt und 1959 der Preis des Prinz-Bernhard-Fonds für eine Fernsehproduktion. Sie ist Verfasserin zahlreicher Gedichte, Rundfunk- und Fernsehmanuskripte, Texte für das Kabarett und arbeitet hauptberuflich als Redaktrice der Tageszeitung «Het Parool».

*

Titel: Die Verfasserin lässt uns mit dem «es» absichtlich im Ungewissen. Unterschied zwischen sachlichen und zügigen (journalistischen) Titeln!

4 beige: Gelbgrau, sandfarben.

5 Kostüm: Jackenkleid, Tailleur.

6 schrecklich gern: unschöne Steigerung!

10 Warum wollen die Frauen stets jung scheinen, nicht älter werden? Weshalb ist das bei den Männern nicht so? (Eine von vielen Antworten: Die Männer haben – wenigstens vorläufig – noch kein von Mode- und Kosmetikhäusern geprägtes Leitbild!)

12: Sie spricht von sich selbst in der dritten Person, sie betrachtet sich also wie einen fremden Menschen (z. B. einen Filmstar).

14 Ersatz wofür? Für die Änderung des Menschen selbst!

15 Schönheitsinstitut: Hochtrabender Name! Institut = Einrichtung, Lernanstalt, Forschungsstätte.

17 herrichten: Was versteht man darunter? Was über eine gute Körperpflege hinausgeht, ergibt eine Art Maske (wie an der Fasnacht); mit Masken kann man zwar täuschen; aber die Ent-täuschung folgt!

19 Minderwertigkeitskomplex: ins Unbewusste verdrängtes Minderwertigkeitsgefühl, ein dauerndes, quälendes Empfinden, den Mitmenschen körperlich, geistig oder seelisch unterlegen zu sein. «Wer en Komplex häd, häd Chnöpf i der Seel», sagt eine mundartliche Begriffsbestimmung sehr treffend und anschaulich.

Wer Minderwertigkeitsgefühle hegt, handelt dumm. Jeder Mensch ist irgendeinem andern unterlegen; umgekehrt ist jeder irgendeinem in gewisser Beziehung überlegen. Es handelt sich nur darum, die Welt richtig anzusehen, eine richtige Weltanschauung zu haben! Wenn die Komplexe wirklich durch solche Äusserlichkeiten bedingt wären, müssten ja ausser den Schönheitsköniginnen alle Menschen Minderwertigkeitskomplexe haben!

22 Man kann es niemals umtauschen: Man kann nicht aus seiner Haut!

26 Balearen: Spanische Inseln ausserhalb Valencia; die grösste davon heisst Mallorca.

29 Ich trete ein: Die Verfasserin hat sich so in den Gedanken eingelebt, dass sich die Sache für sie wirklich abspielt. Eigentlich müsste sie schreiben: Ich würde eintreten . . .

32 Himmelfahrtsnase: Stupsnäschen, «Obsinase». (An die Tafel zeichnen!)

34 exklusives Modell: ein besonders ausgewähltes Muster, das nicht jedermann zugänglich ist.

35 klassische Nase: griechische Nase mit geradem Rücken und fast ohne Sattel. (An die Tafel zeichnen!)

36 vampartig: Als Vamp (sprich wämp, engl.) bezeichnet man eine bestrikende, aber männerverderbende Frau, wie sie von Marlene Dietrich im Film «Der blaue Engel» dargestellt wurde.

42 Charakter: Wesensart. (Siehe die Wortfamilie weiter unten!)

44 Kollektion: Mustersammlung.

47 altruistisch: selbstlos, menschenliebend.

48 apart: eigenartig, besonders, mit persönlichem Stil.

54 egoistisch: selbstsüchtig, ichbezogen.

Der Egoist ist nach der Verfasserin der überall anzutreffende Mensch, ein bisschen oberflächlich, ohne ernste Sorgen und ohne Gewissensbisse.

56 oberflächlich: Wie und worin zeigt sich die Oberflächlichkeit eines Menschen?

57 Skrupel: Bedenken, Gewissensbisse.

57 knitterfrei: sonst nur von Stoffen gesagt, heisst in diesem Fall einfach «unverwüstlich».

59 Leider gibt es keinen solchen Laden: Leider?

62 Von der ich genug habe: Man möchte manchmal alles Bisherige von sich schütteln und ein ganz neues Leben beginnen können. Geburtstags- und Neujahrsvorsätze! Aber das geht nicht. Der Mensch kann sich zwar ändern, aber nur in langer, geduldiger, unermüdlicher Kleinarbeit. So ändert er schliesslich sogar sein Gesicht. Wer jahrelang fröhlich dreinschaut, bekommt fröhliche Gesichtszüge; wer jahrelang griesgrämig in die Welt blickt, bekommt einen trübsinnigen Gesichtsausdruck. Jeder bekommt das Gesicht, das er verdient: ein habgieriges, geiziges, gütiges usw. Und es ist gut, dass man es nicht einfach wechseln kann. Gesicht (und Hände!) sind gewissermassen der Spiegel der Seele; darum liegt den Malern soviel daran, beides in ihren Bildern zu zeigen.

Anschliessende Arbeiten

Rechtschreibung

Etwas Neues, Sauberes, Frisches, Gutes usw.

Sprachlehre und Stilübungen

Steigerung: Ein schönes Gesicht, ein schöneres Gesicht, das schönste Gesicht usw.

Unsinnige Steigerung:

Schrecklich gern, wahnsinnig schön, ohnmächtig langweilig usw.

Redensarten mit «Nase»

Eine gute Nase haben, die Nase rümpfen, eine lange Nase machen, mit der Nase auf etwas stossen, einen an der Nase herumführen, seine Nase in alles stecken, er sieht nicht weiter als seine Nase, eine Nasenlänge voraus sein, sich die Nase zuhalten, die Nase voll haben, der Nase nachgehen, einen Nasenstüber geben, einem etwas unter die Nase reiben, einem etwas vor der Nase wegschnappen, vor der Nase abfahren, vor der Nase zuschlagen; hochnäsiger; näseln.

Wortfamilie «Charakter»

«Charakter» stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet «das Eingegrabene,

Eingeprägte, Eingeritzte». Charakter ist also das Eigentümliche, die Eigenart, das Wesentliche eines Menschen, sein Kern. – Wie lernt man den Charakter eines Menschen kennen? Nur durch die Erfahrung! Ob einer hilfsbereit, ehrlich und grossmütig ist, kann man nur erkennen, wenn er entsprechend handelt.

Charakteristisch (bezeichnend), Charakteristik (Kennzeichnung, Beschreibung), charakterisieren (kennzeichnen, schildern), charakterlos, Charakterlosigkeit, Volkscharakter. Er ist ein Mann von Charakter. (Er ist sittlich einwandfrei und willensstark.) Charakteristiken (Kennzeichen, besondere Merkmale), charakterlich (auf den Charakter bezüglich).

Er hat einen guten (edlen, starken, schlechten, verdorbenen) Charakter.

Aufsatz: Was ich anders wünschte, wenn ich an mir (innerlich und äusserlich) ändern könnte, was ich wollte.

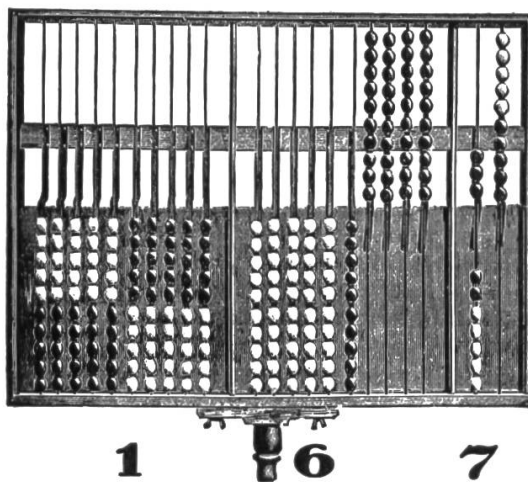
Knups Rechenmethode

Von Heinrich Knup

Was wir als Knups Rechenmethode bezeichnen, stammt von meinem Vater, Heinrich Knup (1871–1952), von 1890 bis 1936 Lehrer in Romanshorn. Er unterrichtete zuerst an der Unter-, später an der Oberstufe, und nach sechsundvierzigjähriger Lehrtätigkeit wirkte er noch zehn Jahre lang als geachteter Schulinspektor.

Vor allem hatte ihm der Wechsel von der Unter- zur Oberstufe klargemacht, dass es im Rechnen auf eine solide Grundlage ankommt. Darum schuf er (zu Beginn dieses Jahrhunderts) einen neuartigen Zählrahmen und schrieb dazu seine Anleitung.

Das wesentlich Neue an Knups Methode war, dass er die Zahlen senkrecht gegliedert darstellte. So erreichte er das Übereinstimmen der geschriebenen Zahl mit der Veranschaulichung am Zählrahmen. Mit Hilfe von Klammern trennt man die Kugelreihen an den gewünschten Stellen. Genau wie die Ziffern für die Tausender, Hunderter, Zehner und Einer nebeneinander stehen, stehen auch deren Sinnbilder nebeneinander. (Siehe die Beispiele für 167, 365, 1291, 2371 u. a. in diesem

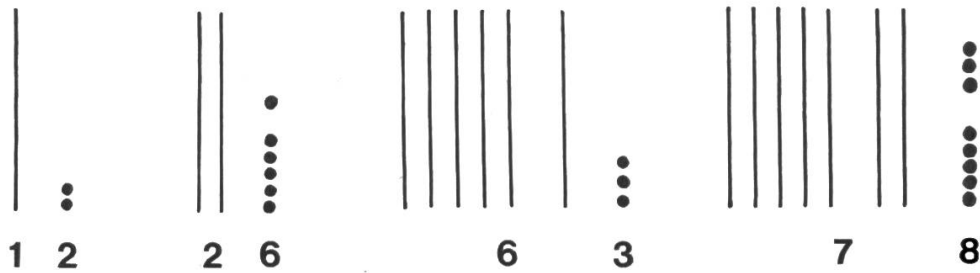


Aufsatz!) Knup hat ferner als erster die Zehner in Fünfergruppen gegliedert, den fünf Fingern unserer Hand entsprechend, und so erreicht, dass jede Zahl leicht zu lesen ist.

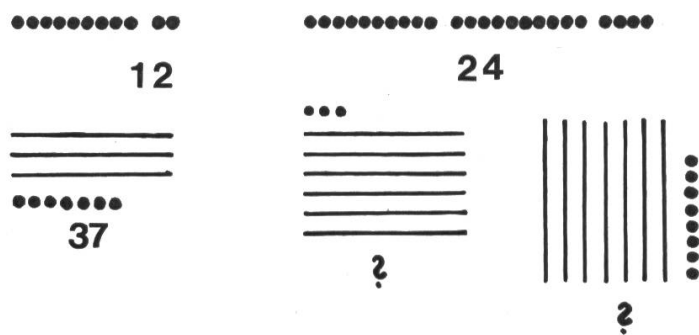
Heute findet man den Knupschen Zählrahmen landauf, landab, und die Rechenlehrmittel für die Unterstufe des Kantons Thurgau sind nach Knup aufgebaut.

Da manche junge Kollegen dieses Verfahren nicht kennen, wollen wir es hier an einigen Beispielen zeigen.

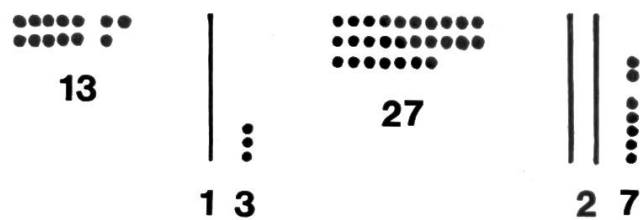
Beim Einführen der Zahlen 1–10 ist mancherlei Gruppieren möglich; sobald man aber den Zehner überschreitet, empfiehlt es sich, zur senkrechten Darstellung überzugehen: Zehner links, Einer rechts.



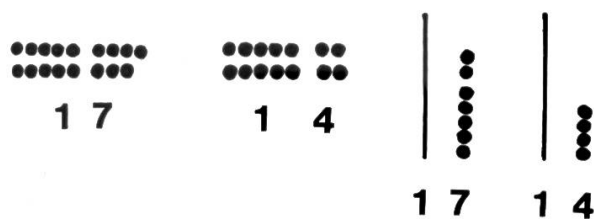
Solche Zahlbilder sind eindeutig, klar und leicht abzulesen und m. E. den folgenden Darstellungen vorzuziehen:



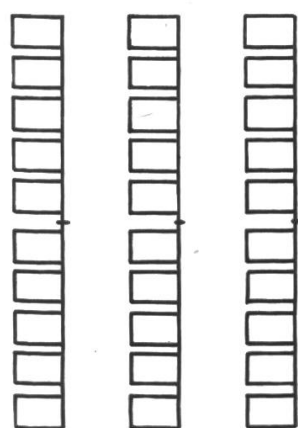
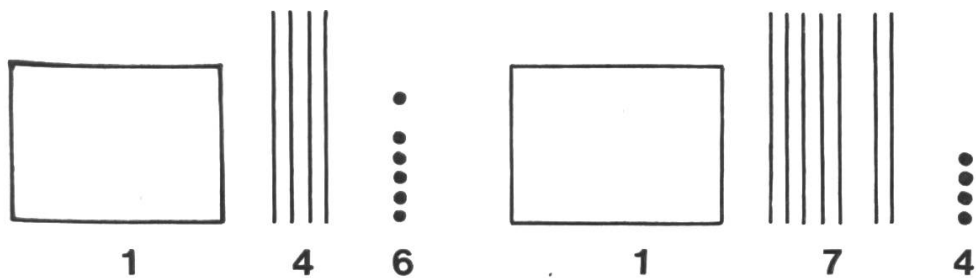
Mehr als fünf Einheiten in einer Reihe erfasst unser Auge nicht. Darum ist die Fünfergruppierung nötig. In einer pädagogischen Zeitschrift las ich: «Diejenige künstliche Anordnung ist die zweckdienlichste, die eine dargebotene Menge am leichtesten und schnellsten auszuzählen und zu erfassen ermöglicht. Jedes Zahlbild auf der Grundlage des Zehnersystems ist gut.» Einverstanden, aber es sind nicht alle gleich klar. Was ist in der folgenden Abbildung leichter zu lesen, die beiden Darstellungen links oder die beiden Darstellungen rechts davon?



An einer andern Stelle stand: «Die hier angeführte Darstellung erweist sich als ausserordentlich gut lesbar.» Ist Knups Anordnung (rechts davon) nicht eher besser, besonders wenn grössere Mengen gezeichnet werden?

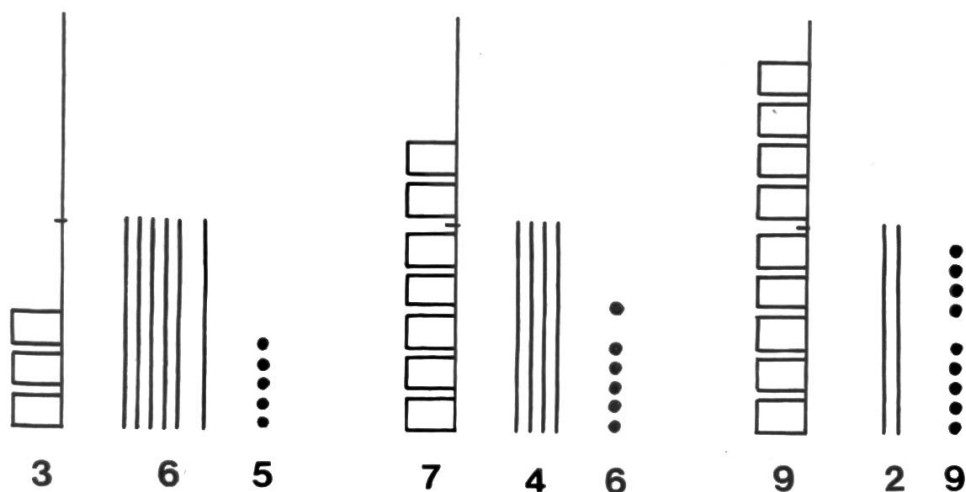


Nach der Knupschen Darstellung lässt sich jede Menge leicht erkennen, auch wenn sie über 100 hinausgeht. Der Knupsche Zählrahmen trennt Zehner und Einer. Er enthält 220 Kugeln. Er kann also auch Zahlen über dem ersten Hunderter leicht darstellen, wie die Beispiele für 146 und 174 zeigen.

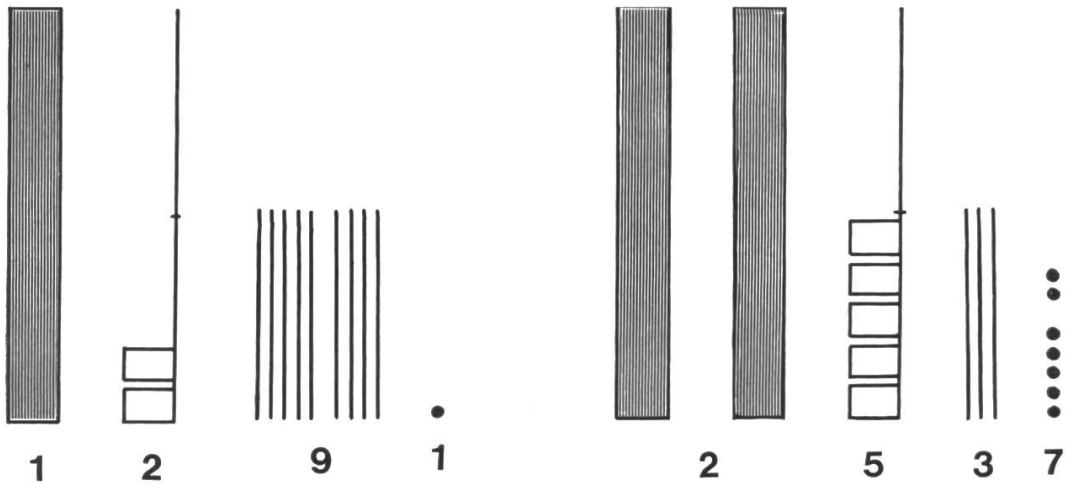


Zum Veranschaulichen von Tausenderzahlen schuf Knup einen Tausenderrahmen mit drei Reihen von Hundertertafeln.

Wenn man zum üblichen Knup-Zählrahmen nur eine Tausenderreihe bezieht, kann man schon alle Zahlen bis 1200 einprägsam darstellen, wie die Beispiele für 365, 746 und 929 zeigen.



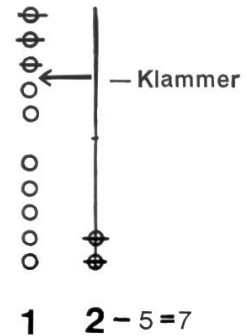
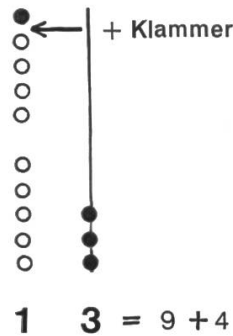
Tausender und Hunderter lassen sich an der Wandtafel leicht mit der breitwegs geführten Kreide darstellen, Zehner und Einer als Striche und Punkte, und dann veranschaulichen wir 1291 und 2537 auf folgende Weise:



Knups Zählrahmen dient nicht bloss dazu, Zahlen darzustellen, er dient auch dem Lösen von Rechenaufgaben. Die Schüler fügen selbst hinzu oder nehmen selbst weg und sagen, was sie tun. Einige Beispiele zeigen, wie wir arbeiten:

Erste Klasse

$9 + 4 = ?$ Selbstverständlich müssen wir zu den 9 Einern der ersten Stange zunächst einen hinzufügen und dann noch 3 von der nächsten Stange, also $9 + 1 = 10$, $10 + 3 = 13$; $9 + 4 = 13$.
 $12 - 5 = ?$ Wir rechnen so: $12 - 2 = 10$; $10 - 3 = 7$; $12 - 5 = 7$.

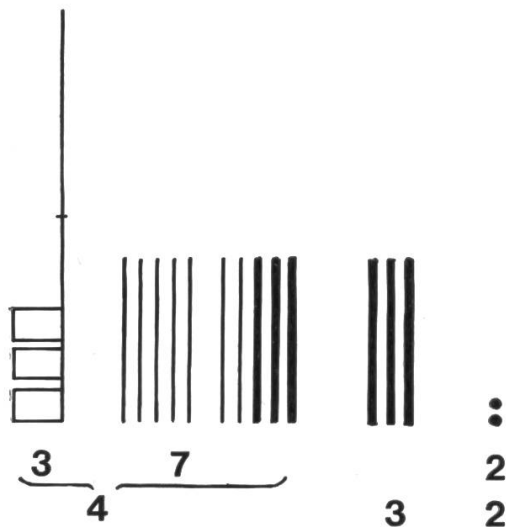
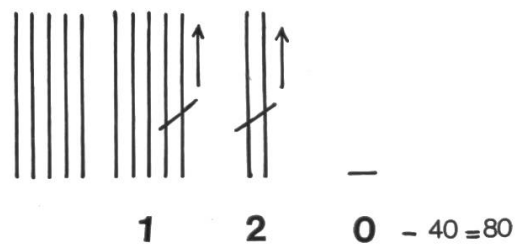


Zweite Klasse

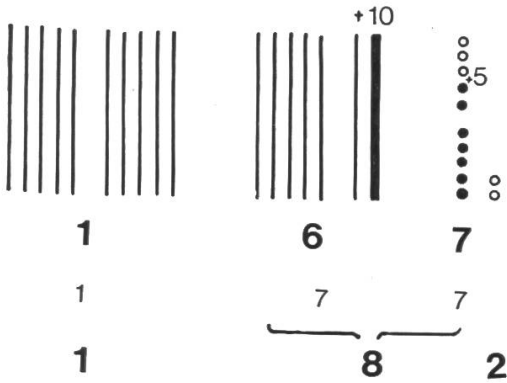
$28 + 4 = ?$ $28 + 2 = 30$; $30 + 2 = 32$; $28 + 4 = 32$
 $51 - 6 = ?$ $51 - 1 = 50$; $50 - 5 = 45$; $51 - 6 = 45$

Dritte Klasse

$90 + 20 = ?$
 $90 + 10 = 100$; $100 + 10 = 110$;
 $90 + 20 = 110$
 $120 - 40 = ?$
 $120 - 20 = 100$; $100 - 20 = 80$;
 $120 - 40 = 80$



$372 + 60 = ?$
 $372 + 30 = 402$; $402 + 30 = 432$;
 $372 + 60 = 432$



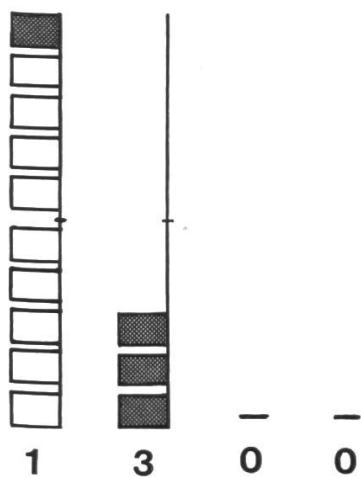
$$167 + 15 = ?$$

$$167 + 10 = 177; 177 + 5 = 182;$$

$$167 + 15 = 182$$

Bei jedem Zwischenergebnis sieht man das entsprechende Zahlenbild.

Vierte Klasse

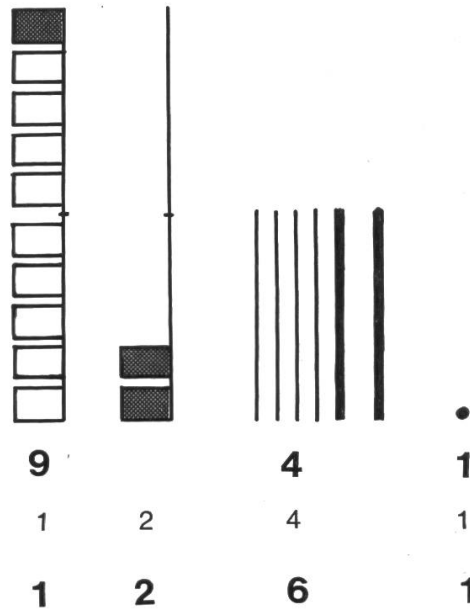


$$900 + 400 = ?$$

$$900 + 100 = 1000$$

$$1000 + 300 = 1300$$

$$900 + 400 = 1300$$



$$941 + 320 = ?$$

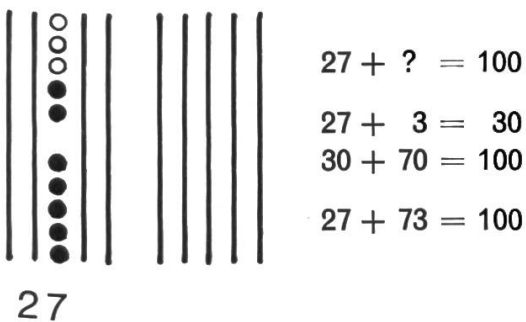
$$941 + 100 = 1041$$

$$1041 + 200 = 1241$$

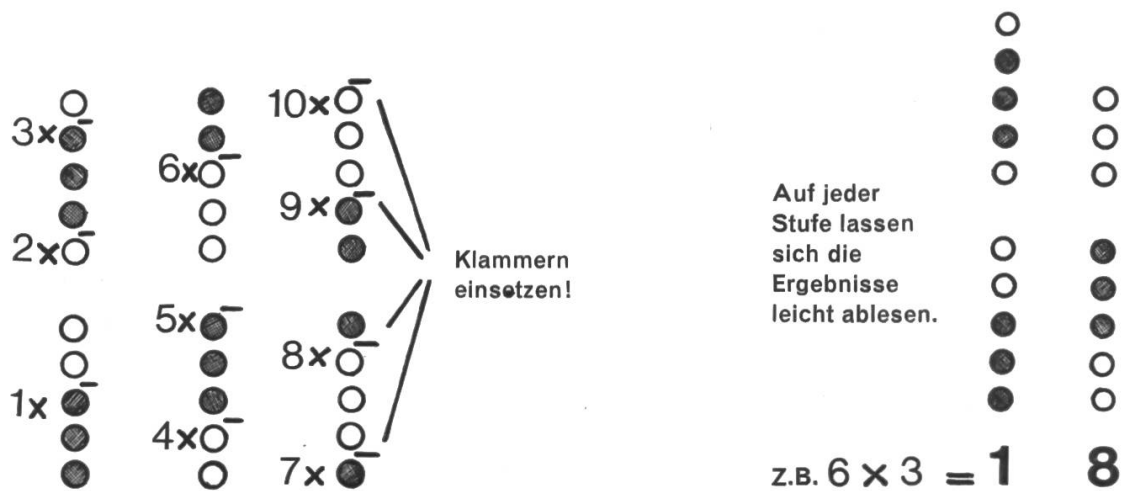
$$1241 + 20 = 1261$$

$$941 + 320 = 1261$$

Beim Ergänzen stellen wir die gegebenen Zehner und Einer gerade nebeneinander, zum Beispiel so:

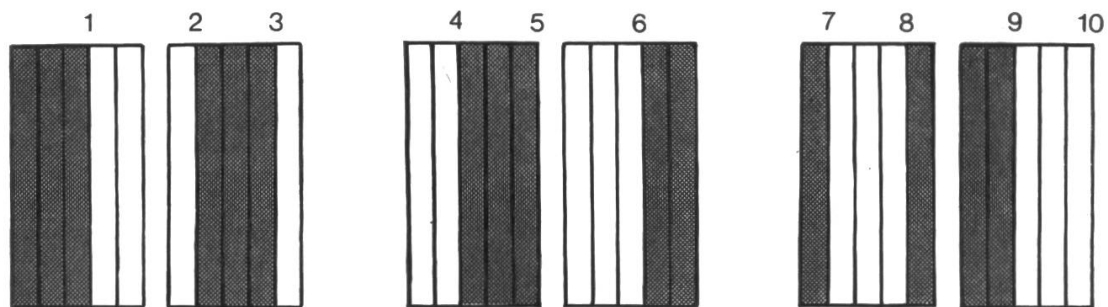


Die senkrechte Darstellungsweise eignet sich nicht bloss fürs Zuzählen, Wegzählen und Ergänzen; sie lässt sich auch fürs Vervielfachen und Messen verwenden. Als Beispiel diene das Dreier-Einmaleins.



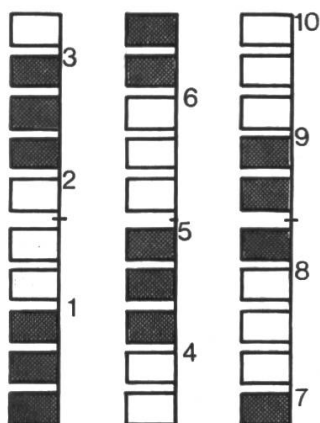
Wir führen am Zählrahmen ein, an der Wandtafel und im Heft, erst in der Reihe, dann frei. Kehren wir hernach die Fragen um (z. B. $18 = ? \times 3$), so lassen sich die Ergebnisse (über die Stützpunkte 5×3 und 10×3) leicht erkennen. Ebenso später beim Messen: Wievielmals kann man 3 von 18 wegnehmen? Im Heft lasse ich die Einmaleinsreihen mit Schubigers Zählstreifen ausführen, worunter wir jedesmal die zugehörigen Rechnungen schreiben.

Mit Schubigers Zehner-einmaleinsstreifen führen wir das grosse Einmaleins, z. B. die Dreissigerreihe ein:



Während der Lehrer seine Zeichnung an die Wandtafel setzt, malen die Schüler im Heft 3 Zehner rot, 3 grün usw. Hernach zeigen sie mit dem Griffel oder dem Bleistift die Ergebnisse, z. B. $6 \times 30 = 180$. Hierauf die Umkehrung: $180 = ? \times 30$? Dann: Wie oft lässt sich 30 von 150 wegnehmen? Später: Wie viele Dreier sind in 120 enthalten? Zuletzt: Wie viele Dreier stecken in 126?

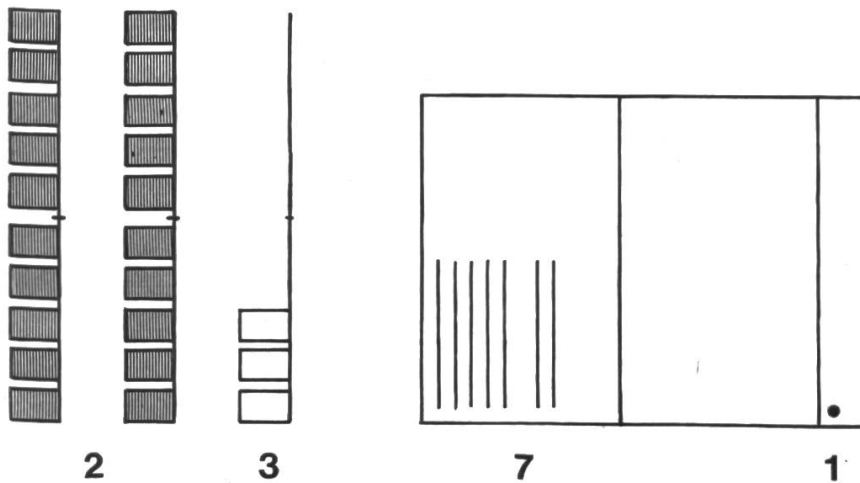
Zwischen dem eingeführten grossen Einmaleins und der letzten Rechenart dürfen ein paar Wochen verstreichen. Zum Wiederholen stehen jederzeit die Hefte bereit.



Die Dreihunderterreihe lässt sich mit Zeichnung und Farben ebenfalls leicht einführen; auch am Tausenderrahmen (siehe die nebenstehende Abbildung).

Wie anschaulich und lustbetont sind dann folgende Rechnungen: Zeigt 4×300 , 7×300 ; $900 = ? \times 300$, $2700 = ? \times 300$; $300 = ? \times 30$, $600 = ? \times 30$, $1500 = ? \times 30$ usw.

Bei jeder neuen Rechenart, bei jeder neuen Schwierigkeit ist eine gründliche, anschauliche Einführung notwendig. Dafür darf einen die Zeit nicht reuen! Besonders schwache Rechner sind auf anschauliche Hilfen angewiesen. Wie froh sind sie, wenn ihnen eine Zahl wie 2371 vor Augen gestellt wird!



Von der Darstellung am Zählrahmen und den Zeichnungen im Heft gehen wir selbstverständlich immer wieder zum Zahlbegriff, zum Verallgemeinern; von der gezeigten oder gezeichneten Zahl gelangen wir zur vorgestellten, gedachten. Wenn aber Verständnis oder Gedächtnis versagen, greifen wir zur Anschauung zurück; denn was die Schüler greifen können, begreifen sie leichter. Schwache Rechner wird es auch dann noch geben; sicher ist aber, dass auch sie gefördert werden können.

Schlangen

Von Mark Greuter

(Schluss)

Ottern (Viperiden) Giftig!

8. Kreuzotter

Grösse: bis 60 cm.

Besondere Merkmale: Körper gedrungen, Schwanz kurz. Rückenschuppen stark gekielt. Kopfoberseite mit fünf grösseren und vielen kleinen Schuppen bedeckt. Zwischen den Oberlippenschildern und dem unteren Augenrand nur eine Reihe von kleinen Schildchen. Senkrechte Pupille. Färbung sehr verschieden, mit braunen oder grauen Stufen. Rücken mit schwarzem Zickzackband. Auf dem Hinterkopf ein dunkler, mit der Spitze nach vorn weisender Winkel oder ein X. Unterseite grau bis schwarz, zuweilen mit weissen Flecken. Es gibt davon auch ganz schwarze Tiere.

Vorkommen und Lebensweise: in tieferen Lagen in Mooren und lichten Wäldern, in den Alpen an sonnigen Hängen, besonders in der Alpenrosenzone. Geht bis 2800 m hinauf. Die Beutetiere (Mäuse, Eidechsen, Frösche) werden durch einen Biss vergiftet und hernach verschlungen. Bei einem Biss

wird eine Giftmenge von 0,1 g entleert. Um ein Meerschweinchen im Verlaufe eines Tages zu töten, genügt schon eine Menge von 0,000040 g!

Verbreitung: westlicher Jura (nur in Höhen über 1000 m), Waadt, Freiburg, Berner Oberland, Osttessin, Graubünden (vor allem im Engadin), Nordostschweiz (vor allem St.Gallen und Glarus), Schaffhausen. Im Kanton Zürich nur an wenigen Stellen im Albisgebiet.

9. Juraviper

Grösse: bis 75 cm.

Besondere Merkmale: Körper gedrungen, Schwanz kurz. Kopf breit, Schnauzenspitze etwas aufgestülpt. Rückenschuppen stark gekielt. Kopfoberseite ausschliesslich mit vielen kleinen Schuppen bedeckt. Zwischen den Oberlippenschildern und dem unteren Augenrand zwei Reihen von kleinen Schildern. Pupille senkrecht. Farbe sehr verschieden. Auf der Oberseite Töne von Braun, mit Längsreihen von schwarzen Flecken, die auch zu einem Zickzackband vereinigt sein können. Unterseite schwarz, grau oder schmutziggelb, mit oder ohne Flecken. Ganz schwarze Tiere sind selten.

Vorkommen und Lebensweise: auf trockenen, sonnigen Flächen, Schutthalden, Waldlichtungen, Felsen. Im Gebirge bis 2000 m. Beutetiere sind vor allem Mäuse.

Verbreitung: Tessin, Südtäler Graubündens, Wallis, Berner Oberland, Waadt, Freiburg, Jura.

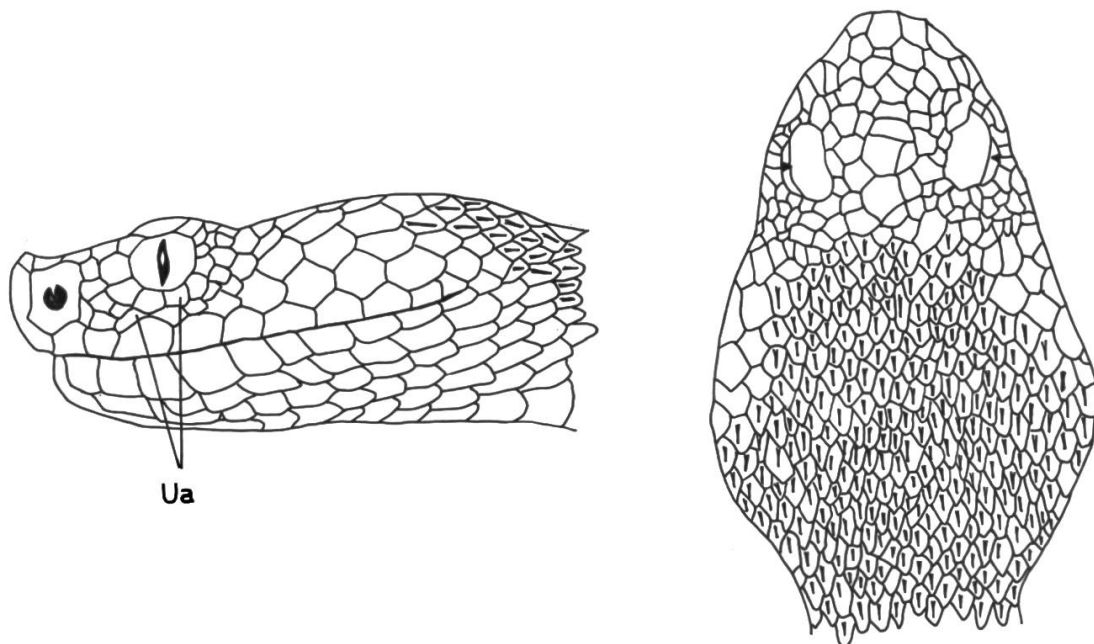


Abb. 6. Kopf der Juraviper von der Seite und von oben.

Kenzeichen: aufgeworfene Schnauzenspitze, zwei Reihen von Unteraugenschildern (Ua), breiter Kopf, Kopfoberseite mit vielen kleinen Schuppen bedeckt (mit Ausnahme der zwei Schilder direkt über den Augen).

Schlangen im Schulterrarium

In der freien Natur lassen sich Beobachtungen an Schlangen schwer durchführen, da sie von zufälligen Begegnungen abhängig sind. Das Schulterrarium hingegen bietet uns gute Möglichkeiten zum Beobachten. Als Pfleglinge kommen wohl am ehesten die verbreiteten Ringelnattern oder Barren-Ringelnattern

in Frage. Von Giftschlangen ist schon aus methodischen Gründen abzuraten, da mit ihnen keine Versuche durchgeführt werden können. Ringelnattern sind nur schwierig zu halten, weil sie ständig Fluchtversuche unternehmen und durch die scheinbar kleinsten Ritzen zu entkommen vermögen.

Als Terrarium hat sich folgende Einrichtung bewährt, die die Schüler selbst basteln. Auf einem alten Reissbrett werden in den Ecken etwa 40 cm lange, gekahlte Holzplatten so befestigt, dass man von oben her in die Fälze vier Glasscheiben einsetzen kann. Als Deckel dient ein aufklappbarer Rahmen mit einem Drahtgitter oder eine herausziehbare Glasscheibe, wobei in diesem Fall mindestens eine Seite mit einem Drahtgitter zu versehen ist. Eine Blechwanne mit 3 cm hohem Rand, die den ganzen Boden bedeckt, verhindert das Durchdringen von Feuchtigkeit und Sand. In einer Ecke werden gegenseitig vorspringende Steinplatten aufgeschichtet und die Fugen dazwischen mit Gips verstrichen. Unter oder über diese Steine ist eine Heizlampe einzubauen. In eine andere Ecke kommt ein Wassergefäss von der Grösse einer Schwammbüchse. Den Boden überdeckt man mit Kies und Sand. Zum Bepflanzen eignen sich Gras, Efeu, kleine Tännchen und Kakteen, die in Blumentöpfe gesetzt und im Kies vergraben werden. Ein Haufen trockenes Moos oder Laub soll der Schlange als Versteck dienen. In der Mitte wird ein Ast als Kletterbaum befestigt. Bei genügender Heizung und Pflege lässt sich in einem solchen Terrarium eine Schlange auch den Winter über halten.

Als Futter für Ringelnattern eignen sich Elritzen. Diese Fische sind bis weit in den Winter hinein in Tierhandlungen und Sportfischergeschäften erhältlich. Etwa alle drei bis vier Tage gibt man eine Elritze in den Wasserbehälter des Terrariums; in den meisten Fällen wird die Ringelnatter rasch auf sie aufmerksam werden. Wenn die Schlange hingegen nichts frisst, soll man sie nach dem Besprechen wieder aussetzen, obschon sie mehrere Monate lang hungern könnte.

Es lassen sich nun an der **Ringelnatter** eine ganze Reihe von Beobachtungen vornehmen, die zum Teil für alle Schlangen Gültigkeit haben:

1. Körperbau

Der Körper ist langgestreckt und besitzt keine Gliedmassen. Die Anzahl der Wirbel ist sehr gross (200 bis 400), ebenso die Anzahl der Rippen. Schulter- und Beckengürtel fehlen. Immerhin zeigen die Vertreter einiger Schlangenfamilien den Rest eines Beckengürtels. Diese Tatsache weist darauf hin, dass die Extremitäten im Verlaufe der stammesgeschichtlichen Entwicklung rückgebildet wurden. Die Längsstreckung des Körpers bedingt auch eine langgezogene Form der inneren Organe (Lunge, Magen, Leber, Nieren); von der Lunge ist überhaupt nur der rechte Flügel ausgebildet. Die Haut besteht aus Schuppen und Schildern. Die Bauchschilder sind quergestellte Platten, die die ganze Breite des Körpers einnehmen. Ihre Zahl schwankt bei der Ringelnatter zwischen 163 und 183. Die Schwanzunterseite umfasst 53 bis 78 Schilderpaare. Die Rückenschuppen sind klein, gekielt und in 19 Längsreihen angeordnet. Die Kopfoberseite wird von neun grossen Schildern bedeckt. Hinter dem unpaaren Schnauzenschild finden sich jederseits sieben Oberlippenschildchen. Augenlider sind nicht zu erkennen, ebenso keine äussere Ohröffnung. (In diesem Zusammenhang kann auch der Unterschied zwischen giftigen und ungiftigen Schlangen besprochen werden.)

2. Fortbewegung

Wir lassen die Ringelnatter auf drei verschiedenen Unterlagen kriechen:

- auf dem glatten Zimmerboden: die Schlange hat Mühe, vorwärtszukommen, da ihr die Unterlage keinen Widerstand bietet. Die Bewegung ist ein Schlängeln;
- im Sand: es entsteht eine Wellenbewegung, ein Kriechen oder Gleiten. Rumpf und Schwanz folgen der Spur des Kopfes. Auf der äussern Seite der Biegungen findet der Körper Widerstand; dort ist der Eindruck im Sand am tiefsten;

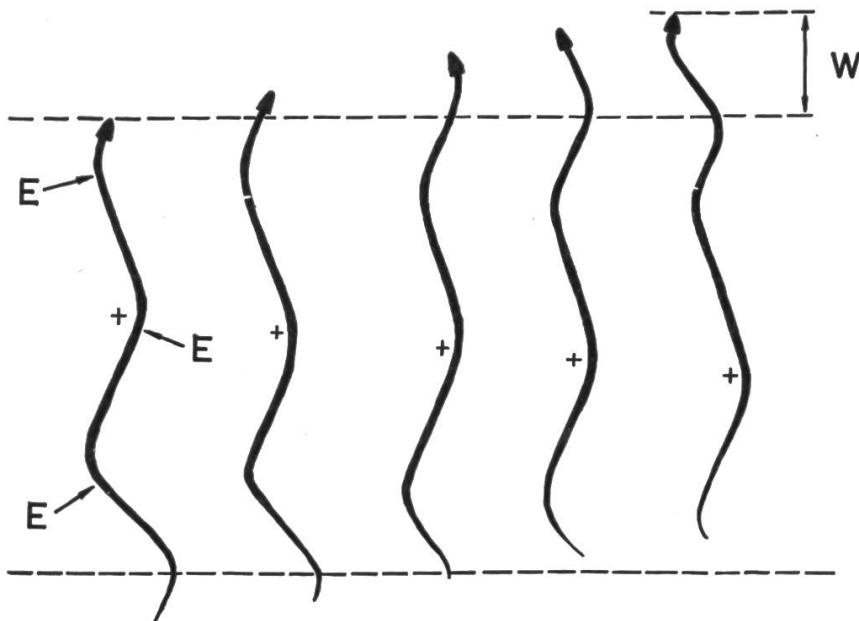


Abb. 7. Das Kriechen der Schlange. Mit + ist ein von vorn nach hinten verlaufender «Wellenberg» angedeutet. E = tiefster Eindruck der Spur im Sand. W = zurückgelegte Wegstrecke.

- auf dem Arm: deutlich ist das Anstemmen der hinteren Kante der Bauchschilder gegen die Haut zu spüren.

Das Kriechen ist also das Ergebnis zweier verschiedener Muskelbewegungen. Durch das Winden findet die Schlange seitlichen Widerstand; mit den aufgestellten Bauchschildern stemmt sie sich gegen die Unebenheiten des Bodens. Schwimmbewegungen lassen sich gut in einem Wasserbecken beobachten. Es sind peitschenartige Hiebe des Schwanzes.

3. Fressen

Die Schlange zerkleinert die Beute nicht, sondern schluckt sie ganz hinunter. Durch abwechselungsweises Vorschieben der Oberkieferhälften wird sie langsam hinuntergewürgt, wobei die nach hinten gekrümmten Kieferzähne ein Zurückgleiten verhindern. Oft ist der Durchmesser der Beute grösser als jener des Schlangenkopfes; das Hinunterschlucken ist nur möglich, weil die Schädelknochen durch elastische Bänder miteinander verbunden sind und deshalb seitlich ausweichen können. Durch kräftiges Einspeicheln wird das Gleiten der Beute unterstützt. Die Schlange verdaut alles, auch Knochen, Haare und Fischschuppen.

4. Sinneswahrnehmungen

Tast-, Geschmacks- und Geruchsinn. Das ständige Vor- und Zurück-schieben der zweigespaltenen Zunge deutet darauf hin, dass sie ein wichtiges Sinnesorgan ist. Die Schlange findet ihre Beute vor allem mit Hilfe des Geruchsinnens. Dieser ist besonders gut ausgebildet; die Schlange besitzt nämlich in der Mundhöhle drin eine «zweite Nase». Dieses Riechorgan liegt in der vorderen Gaumenplatte, gerade über der Stelle, wo die Zungenspitzen in der Ruhe-

lage sind; es besteht aus zwei mit einer Schicht von Sinneszellen ausgekleideten Höhlen (Jakobsonsches Organ). Umfangreiche Versuche haben bestätigt, dass die Schlange tatsächlich mit der Zunge riechen kann. Die Zunge ist überdies Tast- und wahrscheinlich auch ein Geschmacksorgan. Dank einer besonderen Öffnung kann sie auch bei geschlossenem Mund ausgestreckt werden.

Gehörsinn: Nicht nur das äussere Ohr, sondern auch Teile des inneren Ohres fehlen der Schlange; sie als also, im Gegensatz zu den Eidechsen, taub. Das Flötenspiel des Schlangenbeschwörers ist für das Publikum, nicht für die Schlange bestimmt!

Gesichtssinn: Die Ringelnatter kann nur 1 bis 2 m weit genau sehen, und zwar nimmt sie vor allem Bewegungen wahr. Die Augenlider sind zu einer durchsichtigen Haut verwachsen.

5. Die Erneuerung der Haut

Die Haut wird als Ganzes abgestreift und erneuert. Etwa alle zwei Monate liegt im Terrarium eine alte Haut, ein «Natternhemd». Die abgestreifte Haut ist durchscheinend, bräunlichgrau und weist in der Kopfgegend, wo die Häutung beginnt, einen Riss auf. An der Stelle der Augen findet man nicht ein Loch, sondern ebenfalls ein Hautstück; dies sind die verwachsenen, durchsichtigen Augenlider. Die Haut wird wie ein Handschuhfinger, dessen Innenseite sich beim Ausziehen nach aussen kehrt, über den Körper gestreift. Eine bevorstehende Häutung ist am Trübwerden der Augen zu erkennen, da sich die verwachsenen Augenlider vom Auge abheben.

6. Tätigkeit

Bei niedriger Temperatur ist die Schlange träg. Ihre Tätigkeit nimmt zu, wenn wir das Terrarium heizen. Die Körpertemperatur und damit der ganze Stoffumsatz ist von der herrschenden Aussentemperatur abhängig. Tiere, die keine eigene Körperwärme besitzen, nennt man wechselwarm. Die Wärmeabhängigkeit unterwirft die Schlange einem strengen, jahreszeitlichen Rhythmus. So gehen Vipern im Frühling und Herbst tagsüber, im Hochsommer während der Dämmerung oder nachts auf die Jagd. Den Winter verbringen die Schlangen kältestarr in Baumhöhlen, Mauerlöchern oder Moospolstern.

7. Die Fortpflanzung

Wenn durch Zufall ein trächtiges Weibchen gehalten wird, kann man eines Tages zwischen 10 und 20 längliche, eichelgrosse, schmutzigweisse, lederhäutige Eier vorfinden. Man bringt sie mit Vorteil in feuchten Torfmull und lässt sie bei 18 bis 25°C (aber nicht an der Sonne!) ausbrüten. Nach etwa zwei Monaten erscheinen die fertig ausgebildeten, bleistiftdicken Schlangen. Am besten setzt man sie aus, da ihre Aufzucht schwierig ist.

Glattnatter, Kreuzotter und Juraviper gebären lebende Junge, d. h. diese schlüpfen gleich nach der Eiablage aus den Eihüllen.

8. Feinde

Die Ringelnatter ist trotz ihrer Tarnfarbe, ihrem stinkenden Sekret und ihrer versteckten Lebensweise nicht vor Feinden geschützt. Sie wird oft zur Beute unserer Raubtiere (Fuchs, Dachs, Marder); gelegentlich kann sich auch ein

Igel an ihr vergreifen. Dank seinem Stachelkleid darf es ein Igel übrigens auch mit Giftschlangen aufnehmen, da sich deren Giftvorrat nach mehrmaligem Zubeissen an den Stacheln erschöpft. Auch der Mensch gehört zu den Feinden der Ringelnatter.

Verhaltensmassregeln bei Schlangenbiss

Die erste Reaktion unserer Giftschlangen beim Begegnen mit einem Menschen besteht in der Flucht. Der Mensch bedeutet für die Schlange eine Gefahr, und da sie sein Näherkommen meist zuerst bemerkt, versucht sie, dem Gefahrenbereich rasch zu entweichen. Wenn aber der Feind schon zu nahe ist, bleibt ihr nur der Angriff übrig; in diesem Falle beisst sie. Eine solche Lage tritt ein, wenn die Schlange, vom Menschen aus unabsichtlich, überrascht wird. So kann ihr z. B. der Fluchtweg abgeschnitten sein, oder es ist ihr infolge besonderer physiologischer Umstände nicht möglich, rasch genug fortzukriechen, oder sie kommt mit dem Menschen direkt in Berührung. Nun wirkt aber der Biss einer einheimischen Giftschlange nicht so gefährlich, wie man allgemein annimmt. Die Tödlichkeit bei Vipernbissen beträgt 2 bis 4%, wobei die meisten Todesfälle Kinder betreffen (n. Hediger). Immerhin ist bei einem Schlangenbiss Vorsicht geboten, auch wenn nicht mit Sicherheit feststeht, dass der Biss von einer Giftschlange stammt. Durch ruhiges und überlegtes Handeln kann dem Gebissenen stets geholfen werden.

Die Bisswunde einer Viper zeigt zwei punktförmige Einstiche. Sie liegen etwa 7 mm auseinander. Oft vermag aber die Schlange lediglich einen Zahn einzuschlagen, so dass nur ein Einstich entsteht. Nach dem Biss treten sogleich heftige Schmerzen auf; die Bissstelle verfärbt sich und schwillt an. Verfärben und Schwellung können sich über das ganze gebissene Glied ausdehnen. Zuweilen treten auch Übelkeit, Erbrechen und Blutungen aus Schleimhäuten auf. Das Viperidengift wirkt blutzersetzend und schädigt die Gefässwände. Das durch die zerstörten Gefässwände austretende Blut hat die Schwellung zur Folge.

Eine erste Vorsichtsmassnahme gegenüber Giftschlangen besteht darin, in ihren Verbreitungsgebieten niemals barfuss umherzugehen und, vor allem beim Beeren- und Alpenrosenpflücken, auf das allfällige Vorhandensein von Schlangen zu achten. Wenn jemand gebissen wird, besteht die zweckmässigste Gegenmassnahme darin, das gebissene Glied sofort mit einem Gürtel oder Tuch zu unterbinden, und zwar an zwei Stellen herzwärts der Wunde. So kann sich das Gift nicht im ganzen Körper ausbreiten. Als weitere Gegenmassnahmen werden das Aufschneiden und Ausaugen der Wunde empfohlen. Das Aufschneiden birgt jedoch die Gefahr von Infektionen in sich, wogegen beim Ausaugen die Möglichkeit besteht, dass das Gift durch verletzte Stellen der Lippen oder der Mundschleimhaut ebenfalls in die Blutbahn gelangt. Um allgemeinen Schwächezuständen vorzubeugen, nimmt man am besten Coramin ein. Das Alkoholtrinken sowie der Gebrauch von Kaliumpermanganat haben sich als untaugliche Gegenmittel erwiesen, obschon diese in «Brehms Tierleben», Ausgabe 1956, bestens empfohlen werden. Nach dem Abbinden gilt es, möglichst rasch einen Arzt aufzusuchen; denn nur das Einspritzen von Serum schützt den Patienten vor unangenehmen Folgen. Wenn ein Arzt nicht sofort erreichbar ist, muss der Druckverband von Zeit zu Zeit, etwa alle halbe

Stunden, gelockert werden, damit die Blutversorgung des abgebundenen Gliedes nicht ganz aufhört. (NB. Die Stadt Zürich gibt für Wanderungen, die in schlangenreiche Gegenden [Jura, Tessin, Engadin] führen, Serum mit.)

Schlangen im Zoo

Jeder hat schon etwas von Kobras, Klapperschlangen oder Pythons gehört. Diese Schlangen sind Schaustücke jedes zoologischen Gartens, und es lohnt sich, zum Besuch des Reptilhauses etwas über diese Tiere zu sagen. Die folgenden systematischen und tiergeographischen Hinweise sind lediglich für die Hand des Lehrers gedacht und sollen auf keinen Fall in den Mittelpunkt einer Schlangenbesprechung gestellt werden.

Die Ordnung der Schlangen umfasst 13 Familien, wovon besonders fünf bekannt sind.

1. Riesenschlangen (Boiden). Einige Arten weisen Längen von 7 bis 9 m auf. Das Becken und die Hinterbeine sind verkümmert vorhanden, was äusserlich an den Fortsätzen beidseits des Afters, den Afterklauen, erkennbar ist. Die Riesenschlangen sind ungiftig; sie töten die Beute durch Umschlingen. Beutetiere sind Vögel und Säugetiere, wovon solche bis zur Grösse eines Schweines verschlungen werden. Die Boas (z. B. *Boa constrictor* = Abgottschlange, Anakonda) kommen vor allem in Südamerika vor, wogegen die Pythons in Afrika und Indien verbreitet sind (Netzpython in Burma, Tigerpython in Indien und Ceylon, Königspython in Afrika).

2. Nattern (Colubriden). Diese Familie ist über die ganze Erde verbreitet und umfasst viele, z. T. stark spezialisierte Unterfamilien. Zwei davon unterscheiden sich im Bau der Zähne:

a) Eigentliche Nattern (aglyphe Nattern). Die Zähne sind ungefurcht. Diese Nattern sind trotz den vorhandenen Giftdrüsen für den Menschen ungefährlich. Hieher gehören unsere einheimischen Nattern.

b) Trugnattern (opisthoglyphe Nattern). Die hinteren Oberkieferzähne sind verlängert und weisen an ihrem Vorderrand eine Längsrinne auf, durch welche das ziemlich schwache Gift in die Bisswunde des Opfers fliesst. Die Trugnattern sind hauptsächlich in den Tropen verbreitet; immerhin kommen drei Vertreter in den Mittelmeerländern vor.

3. Giftnattern (Elapiden). Diese Nattern sind proteroglyph, d. h. die vorderen Oberkieferzähne sind verlängert und tragen eine längs verlaufende Gift Rinne. Giftnattern findet man in Südamerika, Afrika, Indien und Australien. Dazu gehören die bekannten Kobras oder Brillenschlangen (in Afrika und im tropischen Asien), die in leuchtenden Farben geringelten Korallenschlangen (im tropischen Amerika) und die äusserst giftigen Mambas (in Afrika).

4. Vipern (Viperiden). Diese solenoglyphen Schlangen besitzen die höchst entwickelten Giftzähne. Sie sind der Länge nach durchbohrt; das Gift fliesst also durch einen Kanal, nicht nur durch eine Rinne wie bei den Giftnattern. Die Giftzähne sind auch so stark verlängert, dass sie nach hinten umgelegt werden müssen, wenn das Tier den Mund schliesst. Die Vipern finden sich in Europa, Afrika und Asien. Europäische Vertreter sind nebst anderen Arten die Jura-viper und die Kreuzotter. In Afrika leben die gefürchteten Gabunvipern und Puffottern; die Gabunviper wird bis 2 m lang.

5. Grubenottern (Crotaliden). Diese ebenfalls solenoglyphen, d. h. röhrenzahntragenden Schlangen gleichen den Vipern sehr stark. Sie unterscheiden sich von diesen durch den Besitz eines tiefen Loches beidseits zwischen dem Nasenloch und dem Auge. Es ist dies ein Wärmesinnesorgan, mit dessen Hilfe die Grubenottern den Standort warmblütiger Beutetiere feststellen. Sie sind vor allem in Amerika verbreitet, so die amerikanischen Lanzenottern in Südamerika, der riesige Buschmeister in Mittel- und Südamerika (er wird bis 3,75 m lang, die Giftzähne bis 3 cm) und die Klapperschlangen in Nordamerika. Die Klapperschlangen sind durch den Besitz einer Schwanzklapper gekennzeichnet. Diese besteht aus einer Anzahl verhornter Glieder am Schwanzende. Die Schlange kann damit ein rasselartiges Geräusch hervorbringen, womit sie in der Erregung ihre Anwesenheit bekundet.

Wenn man alle Schlangenfamilien betrachtet, gilt die für die einheimischen Schlangen erwähnte Einteilung in giftige Ottern und ungiftige Nattern nicht mehr.

Benützte Literatur

H. Hediger: Die Schlangen Mitteleuropas. Verlag Schwabe, Basel 1936.

R. Mertens: Kriechtiere und Lurche. Kosmos Naturführer 1952.

K. P. Schmidt und R. F. Inger: Knaurs Tierreich in Farben, Reptilien, 1957.

C. Stemmler-Morath: Haltung von Tieren. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1946.

A. Steiner: Zwei einheimische Schlangen. Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk. Schweizerischer Lehrerverein, Zürich 1943.

Die Zeichnungen sind z. T. dem Kosmosbändchen «Kriechtiere und Lurche» entnommen. Herrn Dr. Eugen Kramer, Kollbrunn, danke ich für die Angaben über die Verbreitung der einheimischen Schlangen.

Frohe Sprechübungen

Von Samuel Wehrli

Sprecherziehung ist nicht Sache einzelner Stunden. Wir müssen während des gesamten Unterrichts gute Aussprache fordern, wenn wir die Kinder daran gewöhnen wollen: beim Lesen, Erzählen, Aufführen und beim Schülergespräch. Entscheidend ist das Vorbild des Lehrers, wann immer er sich der schriftdeutschen Sprache bedient. Es ist aber doch sehr fruchtbringend, ab und zu ein Schwergewicht zu bilden und den Schülern ein paar Ausspracheschwierigkeiten bewusst zu machen.

Beispiel einer Sprechübungsstunde:

Zeit: Am besten gleich morgens, wenn Schüler und Lehrer noch frisch sind.

Stoff: Jedes Lesestück eignet sich. Wir benützen aber nur einen Abschnitt von sechs bis acht Zeilen.

Aufteilung der Klasse: Es arbeiten immer nur fünf bis acht Kinder mündlich. Sie gruppieren sich um den Lehrer. Die andern arbeiten schriftlich.

Durchführung:

Üben einzelner Laute

– Wir lesen nur einen Satz:

«Es war einmal mitten im Winter, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab.»

(Den Satz an die Wandtafel schreiben und während der Besprechung die Schwierigkeiten farbig bezeichnen.)

- Wir betonen alle t. Übertreiben ist erlaubt.
- Wir lesen nur die Wörter, die die Buchstaben t oder d enthalten.
- Wir nehmen den Handrücken vor den Mund und wollen beim Sprechen den Unterschied zwischen t und d spüren.
- Wir lesen wieder den ganzen Satz und achten auf geschlossenes e bei «Schneeflocken» und «Federn».
- Nun muss das «gekratzt» ck bei «Flocken» noch verschwinden. Wir berühren den Kehlkopf und beachten den Unterschied zwischen einem Kehlkopf-ck und einem vorne gesprochenen Gaumen-ck.
- Wer kennt noch andere Flocken? (Haferflocken, Maisflocken, Seifenflocken.)
- Wer findet Reimwörter zu «Flocken»? (Socken, trocken, Locken, Glocken.)
- Wer spricht das ck auch nach a gut aus? (Sack, Frack, Lack, Backe, Schlacke, Hacke, wacker.)
- Wer spricht das ck nach e und i richtig? (Flecken, Schrecken, recken, strecken, stecken, Hecken, decken, Schnecken, dick, Flick, Blick, schicken, picken.)

Üben ganzer Sätze

- Wir haben nun alle Schwierigkeiten eines Satzes durchbesprochen. Wer liest ihn und achtet auf alle Klippen, die zu umfahren sind?
«Da sass eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte.»
- Wer spricht den Satz ohne Stimme, nur flüsternd? Beim normalen Sprechen tönen die Selbstlaute, und wir vernachlässigen gern die Mitlaute. Beim Flüstern wirken nur die Mitlaute. Diese wollen wir besonders hervorheben: «sass», «Königin», «Fenster», «Rahmen», «hatte».
- Welchen Schüler versteht man am besten? Wir sprechen den Satz hinter der Wandtafel, in der hintersten Schulzimmerecke.
- Wir versuchen es noch einmal. Wer die Lippen stark bewegt, wird besser verstanden. (Von der Theatersouffleuse erzählen!)
- Welche Erleichterung, wenn man die Stimme wieder gebrauchen darf! Wir bewegen aber die Lippen ebenso ausholend wie vorhin beim Flüstern.
- Nun schulen wir auch noch den Tonfall. Wo der Satz durch Komma oder «und» unterteilt wird, hebt man die Stimme. Erst beim Punkt ist sie zu senken. Es geht wie bei einer Reise über Berg und Tal.



Üben eines ganzen Textes

- Wer spannend vorlesen oder erzählen will, soll gewisse Sätze herausheben.

Wo spricht man schnell, wo langsam, wo laut, wo leise? Wo schaltet man eine Pause ein?

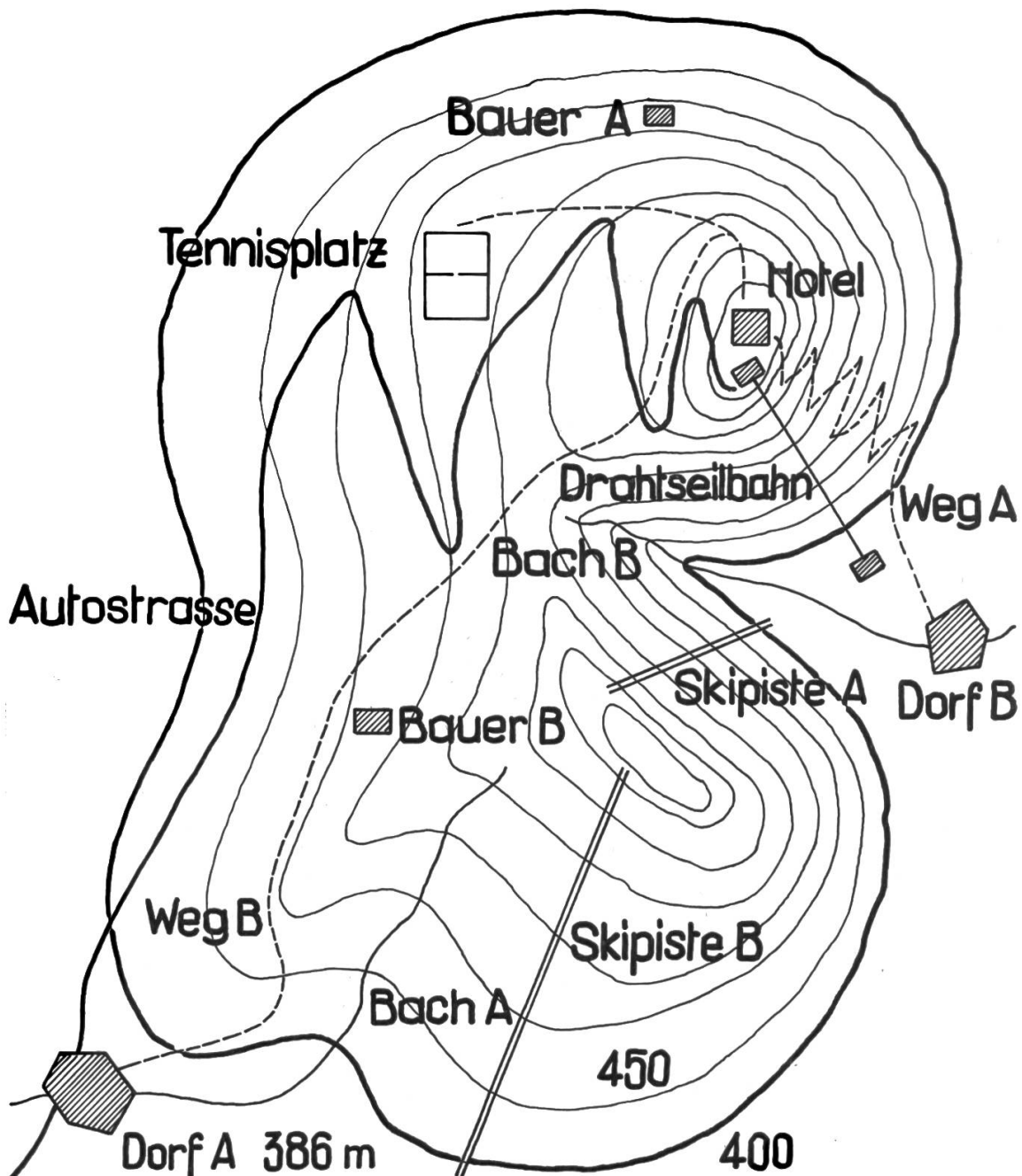
– Wem würde man beim Vorlesen am liebsten zuhören?

Geographische Arbeitsblätter

Von Max Gribi

Diese Blätter verwenden wir zum Erarbeiten oder Vertiefen eines Stoffes und als zusätzliche Beschäftigung für rasch arbeitende Schüler. Daneben lässt sich das Arbeitsmittel auch zum Wiederholen des Stoffes heranziehen. Die folgenden vier Arbeitsblätter sind aus dem Unterricht hervorgegangen und sollen vom Schüler innerhalb einer oder zweier Wochen zu Hause selbständig behandelt werden.

Arbeitsblatt Kurvenkarte



1. Wie nennt man die Form des Weges A, und warum ist er auf diese Weise angelegt worden?
2. Ältere Leute benützen den Weg B besonders gern. Erkläre!
3. Warum liegt der Tennisplatz nicht beim Hotel?
4. Vergleiche Bach A mit Bach B! Welcher ist gefährlicher? Erkläre!
5. Welche Skipiste ist für Anfänger gedacht? Warum?
6. Auf welcher Meereshöhe liegt: a) das Hotel
b) der Bauernhof A
c) der Bauernhof B
d) der Tennisplatz?
7. Wie viele Meter Höhenunterschied muss der Bauer B überwinden, wenn er vom Dorf A nach Hause geht?
8. Auf welcher Höhe über Meer liegen die einzelnen Haarnadelkurven der Autostrasse?
9. Wieso liegt die Drahtseilbahn beim Dorf B und nicht beim Dorf A?
10. Wie viele Meter liegt das Hotel höher als das Dorf A?
11. Wie gross ist der Höhenunterschied zwischen den Bauernhöfen A und B?
12. Wie gross ist die Äquidistanz auf dieser Karte?

Lösungen

1. Zickzackweg, wegen der grossen Steigung (die Kurven liegen eng aneinander).
2. Ohne starke Steigungen (die Kurven liegen weit auseinander).
3. Zuwenig Platz: keine ebene Fläche in Hotelnähe, weil das Gelände in der Umgebung steil abfällt.
4. Der Bach B ist gefährlicher, weil grösseres Gefälle (Kurven eng); deshalb auch mehr Schubkraft und entsprechend grosse Erosion.
5. Die Skipiste A, weil weniger steil als die Piste B.
6. a) 800 m; b) 500 m (zwischen 500 und 550 m); c) wie b; d) 550 m (zwischen 550 und 600 m).
7. 114 m.
8. 500, 550, 650, 700, 750 m.
9. Steiler, dafür aber kurzer Weg zum Gipfel.
10. 414 m.
11. Kein Höhenunterschied, weil beide Höfe auf gleicher Höhe liegen.
12. 50 m (rechts unten auf der Zeichnung ablesbar).

Arbeitsblatt Innerschweiz

1. Dein Onkel in Andermatt lädt dich in die Ferien ein. Welche Bahnstrecken (wichtigste Ortschaften) kannst du benützen über
a) Olten
b) Burgdorf-Huttwil
c) Meiringen
d) Brig (Wallis)?
2. Familie Hofer aus unserem Dorf fährt mit dem Auto zu einem Konzert der «Musikfestwochen» nach Luzern. Welche Strecken sind am vorteilhaftesten? Benütze Haupt- und Nebenstrassen! 5 Vorschläge angeben!
3. Berechne mit Hilfe der Karte die Luftlinie von unserem Wohnort bis Luzern. Welche grösseren Ortschaften in der Schweiz sind etwa gleich weit entfernt wie Luzern?
4. Von welchen Talstationen aus führen Bergbahnen auf die Rigi?
5. Wir unternehmen eine Wanderung über Fusspässe von Innertkirchen nach Muotathal. Welche Pässe benützen wir, und wie heissen die durchquerten Kantone?

6. Ein Feriengast unternimmt eine Dreipässefahrt rund um das Bergmassiv des Sustenhorns. Welche Alpenpässe befährt er mit seinem Auto? Welche Kantone durchfährt er? Welchen Gletscher wird er von nahem betrachten können? Zeichne eine einfache Übersichtsskizze mit den Pässen und den wichtigsten Ortschaften!
7. In welchen Tälern liegen die Ortschaften Spiringen, Realp, Guttannen, Bisisthal, Schüpfheim, Sörenberg, Färnigen?
8. Plane eine dreitägige Schulreise in die Innerschweiz! Gib an, welche Bahnstrecken, Bergbahnen, Schiffslinien usw. zu benützen sind! Wo werden wir übernachten? Was wollen wir besichtigen? Welche Strecke wählen wir für die Heimreise?

Lösungen

- 1.–3. Je nach Wohnort verschieden. Entsprechend muss auch die Frage bei Aufgabe 1, a–d, je nach Schulort verschieden gestellt werden.
4. Vitznau (Kt. Luzern), Goldau (Kt. Schwyz).
5. Innertkirchen – Jochpass – Trübsee – Engelberg – Surenenpass – Attinghausen (Erstfeld) – Spiringen – Kinzigpass – Muotathal.
Kantone: Bern, Nidwalden, Obwalden (Engelberg), Uri, Schwyz.
6. Innertkirchen – Susten – Wassen – Andermatt – Realp – Furka – Gletsch – Grimsel – Innertkirchen.
Rhonegletscher.
7. Schächental, Urserental, Haslital, Muotatal, Entlebuch, Tal der Kleinen Emme (Waldemme), Meiental.
8. Sehr verschiedenartige Lösungen, je nach Schüler und dem behandelten Stoff. Beispiele: Fahrt auf Pilatus, Rigi, Bürgenstock. Besichtigung: Rütli, Tellsplatte, Tellskapelle, Hohle Gasse. Luzern: Kappellbrücke, Quai, Löwendenkmal, Gletschergarten, Verkehrsmuseum. Schwyz: Bundesbriefarchiv, Kloster Einsiedeln, Axenstrasse. Altdorf und Uri: Telldenkmal, Schöllenen, Teufelsbrücke.

Arbeitsblatt Wallis

1. Suche auf der Karte die Nachbarn (Schweizer Kantone, Länder) des Kantons Wallis, und gib an, in welcher Himmelsrichtung sie vom Wallis aus liegen!
2. Welche Bahnen führen nach Brig, und woher kommen sie? Zeichne eine einfache Skizze und schreibe an!
3. Zeichne die wichtigsten Fusspässe und Bergstrassen (Auto) in eine Skizze. Gib bei den Bergstrassen die Anfangs- und Endpunkte (Ortschaften) an!
4. In welchen Ortschaften stehen folgende Wegweiser:
 - a) Grosser St. Bernhard, Sion–Brig, St-Maurice.
 - b) Simplon, Grimsel–Furka, Sion.
 - c) Grimsel, Furka, Brig.
5. Eine Schulklasse aus Sitten beabsichtigt, den Rheinhafen in Basel zu besuchen. Welche Reisetouren mit der Bahn sind möglich? 3 Möglichkeiten angeben!
6. Suche im Fahrplan, wie lange die kürzeste Bahnfahrt zwischen den folgenden Ortschaften dauert:
 - a) Brig–Bern
 - b) Brig–Lausanne
 - c) Brig–Andermatt
7. Die Bevölkerungszahl von Chippis hat von einem bestimmten Zeitpunkt an sehr rasch zugenommen. Wie könntest du diese Entwicklung erklären?

8. Welche grösseren Ortschaften sind im Wallis wichtig:
 - a) für die Industrie?
 - b) für die Landwirtschaft?
 - c) für den Verkehr?
 - d) für den Fremdenverkehr?
9. Wie gross ist der Höhenunterschied zwischen dem höchsten und dem tiefsten Punkt der Schweiz? In welchen Kantonen liegen die beiden Punkte, und wie heissen sie?
10. Berechne den Höhenunterschied, den die Visp-Zermatt-Bahn überwindet!
11. Warum wurde das untere Wallis früher häufig überschwemmt, heute aber nicht mehr? Kennst du andere Beispiele in der Schweiz, wo man die gleichen Verhältnisse antrifft?
12. Du weisst, dass sich der Genfer See früher bis Martigny erstreckte. Erkläre, warum das nicht mehr so ist! Nenne andere Beispiele aus der Schweiz, wo sich der gleiche Vorgang nachweisen lässt!

Lösungen

1. Norden: Waadt, Bern. Osten: Uri, Tessin. Süden: Italien. Westen: Frankreich.
2. Von Bern: Bern-Lötschberg-Simplon (BLS).
Von Andermatt: Furka-Oberalp-Bahn (FOB).
Von Italien/Simplon: Fortsetzung BLS.
Von Montreux/Sitten: SBB.
3. Bergstrassen:
Grosser St. Bernhard (Martigny-Aosta).
Simplon (Brig-Domodossola).
Furka (Gletsch-Andermatt).
Grimsel (Gletsch-Innertkirchen).
Fusspässe:
Nufenenpass, Griespass, Albrunpass, Monte-Moro-Pass, Theodulpass, Col de Fenêtre, Col Ferret, Col de Balme, Col de Coux, Pas de Morgins, Col de Vernaz, Pas de Cheville, Sanetschpass, Rawilpass, Gemmipass, Lötschenpass.
4. a) Martigny, b) Brig, c) Gletsch.
5. a) Sitten-Martigny-Montreux-Lausanne-Neuenburg-Biel-Grenchen-Delsberg-Laufen-Basel.
b) Sitten-Brig-Lötschberg-Thun-Bern-Olten-Basel.
c) Sitten-Brig-Furka-Andermatt-(Schöllenenbahn)-Göschenen-Altdorf-Brunnen-Arth-Goldau-Luzern-Olten-Basel (nur im Sommer möglich, weil FOB im Winter geschlossen).
6. Brig-Bern:

11.17-13.01		1 Std. 44 Min.
21.45-23.32	(Riviera-Lötschberg)	1 Std. 47 Min.
15.20-17.09	(Genua-Basel)	1 Std. 49 Min.
12.51-14.43	(Mailand-Hamburg)	1 Std. 52 Min.
Brig-Lausanne: 16.45-18.09	(TEE: Cisalpin)	1 Std. 24 Min.
11.14-12.42	(TEE: Lemano)	1 Std. 28 Min.
2.14-3.48	(Zagreb-Paris)	1 Std. 34 Min.
0.46-2.22	(Triest-Paris)	1 Std. 36 Min.
Brig-Andermatt: 10.29-12.30	(Zermatt-St.Moritz)	2 Std. 01 Min.
15.47-17.56	(Brig-Göschenen)	2 Std. 09 Min.

(Angaben auf Grund des Kursbuches Sommer 1962.)
7. Ansiedlung von Industrie (Chippis: Aluminiumhütte der Aluminium-Industrie-AG = AIAG) bringt vielfältige Verdienstmöglichkeiten in die Bergtäler und wirkt als Siedlungsanreiz.
8. a) Chippis, Martigny, Visp, Sierre, Monthey.
b) Sitten, Saxon, Raron, Ardon, Riddes.
c) Gletsch, Brig, Visp, Sitten, Martigny, St-Maurice.
d) Zermatt, Saas-Fee, Champéry, Crans, Montana-Vermala, Leukerbad.
9. Dufourspitze (Wallis): 4634 m – Langensee (Tessin): 193 m. Höhenunterschied: 4441 m.
10. Zermatt: 1616 m – Visp: 660 m. Höhenunterschied: 956 m.

11. Rhonekanalisierung.
Juragewässerkorrektion (Hagneck- und Nidau-Büren-Kanal), Rheinkorrektion im St.Galler Rheintal (Diepoldsauer Durchstich), Linthkanal, Tessin in der Magadinoebene usw.
12. St.Galler Rheintal, Reusstal (Erstfeld-Vierwaldstätter See), Bördeli (Thuner-Brienzer-See), Magadinoebene, Aaretal (unterhalb Thun) usw.

Arbeitsblatt Längen- und Breitengrade und Zeitumrechnung

1. Bestimme die geographische Breite folgender Punkte der Erde (nur runde Zahlen angeben, Zahlen = Atlasseite):

- | | |
|-----------------------|-------------------|
| 26 Mainz | 58 Kioto |
| Freiburg | Pusan |
| Den Haag | 59 New Orleans |
| 30 Avignon | Südspitze Florida |
| 34 Südspitze Italien | Philadelphia |
| Rom | Minneapolis |
| 40 Südspitze Norwegen | 64 Quito |
| Südspitze Finnland | Porto Allegre |
| 42 Glasgow | Iquique |
| 53 Ankara | Belo Horizonte |
| 54 Baku | Valdivia |
| Leningrad | 67 Eduardsee |
| Hang-Tschou | Kairo |
| Peking | |

2. Beschreibe den Verlauf des Äquators auf der Erdkugel! Welche Städte, Seen, Flüsse, Berge und Länder liegen unter dem Äquator?

3. Welche geographische Länge weisen die folgenden Punkte der Erde auf?

- | | |
|-------------|-----------------------------------|
| 53 Haifa | 62 Panama |
| Tiflis | Mexiko |
| Baku | St.Louis |
| 54 Colombo | 64 Westlichster Punkt Südamerikas |
| Aralsee | 66 Tunis |
| Lop Nor | Lissabon |
| 55 Nagasaki | 67 Mekka |
| Tokio | Durban |
| Manila | 69 Sydney |
| | Dunedin (Neuseeland) |

4. Berechne den wirklichen Zeitunterschied zwischen den folgenden Namenpaaren!

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| a) Mekka – Tunis | e) Durban – Nagasaki |
| b) Baku – Sydney | f) Manila – Panama |
| c) Mexiko – Lissabon | g) St.Louis – Colombo |
| d) Tokio – St.Louis | h) Tiflis – Dunedin |

Erstelle zu diesem Zweck eine Tabelle mit folgender Einteilung:

Ort 1	Ort 2	Längenunterschied in Graden	Zeit- unterschied

Lösungen

N = nördliche Breite S = südliche Breite

W = westliche Länge E = östliche Länge

- 50° N, 48° N, 52° N, 44° N, 38° N, 42° N, 58° N, 60° N, 56° N, 40° N, 40° N, 60° N, 30° N, 40° N, 35° N, 35° N, 30° N, 25° N, 40° N, 45° N, 0° = Äquator, 30° S, 20° S, 20° S, 40° S, 0° = Äquator, 30° N.
- Afrika: São Tomé, Golf von Guinea, Kongobecken, Stanleyfälle (Kongo), Eduardsee, Nordküste Viktoriasee, Kenya.
Asien: Indischer Ozean, Sumatra, Borneo, Celebes, Molukken, Gilbert-Inseln (Pazifik).
Südamerika: Galapagos-Inseln, Quito (Ecuador), Cotopaxi (Anden), Rio Negro, Amazonas-mündung, Atlantik.
- 35° E, 45° E, 50° E, 80° E, 60° E, 90° E, 130° E, 140° E, 120° E.
80° W, 100° W, 90° W, 81° W, 10° E, 10° W, 40° E, 30° E, 152° E, 170° E.
- a) 40° E 10° E 30° 2 Std.
b) 50° E 152° E 102° 6 Std. 48 Min.
c) 100° W 10° W 110° 7 Std. 20 Min.
d) 140° W 90° W 230° 15 Std. 20 Min.
e) 30° E 130° E 100° 6 Std. 40 Min.
f) 120° E 80° W 200° 13 Std. 20 Min.
g) 90° W 80° E 170° 11 Std. 20 Min.
h) 45° E 170° E 125° 8 Std. 20 Min.

Hangen oder hängen ?

Auf Seite 432 der Dezemberrnummer 1962 haben sich drei Druckfehler eingeschlichen, die wir zu entschuldigen bitten; es muss selbstverständlich heißen: Der Kalender hängt an der Wand usw. Da der Sprachgebrauch im Unterscheiden von «hängen» und «hangen» unsicher geworden ist, wollen wir hier die Regeln festhalten:

hängen (= hangen machen)

zielend (transitiv)

stark konjugiert

Hilfsverb «haben»

Ich hänge mich an die Ringe;
Du hängst dich an die Ringe;
Er hängt sich an die Ringe;
Wir hängen uns an die Ringe;
Ihr häng(e)t euch an die Ringe;
Sie hängen sich an die Ringe;

Ich hängte mich an die Ringe;
Du hängtest dich an die Ringe;
Er hängte sich an die Ringe;
Wir hängten uns an die Ringe;
Ihr hängtet euch an die Ringe;
Sie hängten sich an die Ringe;

Ich habe mich an die Ringe gehängt;

Die Worte nicht zusammenhängend,
lallte er Unverständliches vor sich hin.

hangen (= aufgehängt sein)

nichtzielend (intransitiv)

schwach konjugiert

Hilfsverb «sein»

ich hange daran.
du hängst daran.
er hängt daran.
wir hangen daran.
ihr hang(e)t daran.
sie hangen daran.

ich hing daran.
du hing(e)st daran.
er hing daran.
wir hingen daran.
ihr hing(e)t daran.
sie hingen daran.

ich habe daran gehangen.

Er lallte unzusammenhängende,
unverständliche Worte.

Heutiger Sprachgebrauch und die neuesten Duden-Ausgaben billigen manche Abweichungen gegenüber obigen Tafeln. Aber die Schule muss die Regeln lehren, nicht die Ausnahmen. Setzen sich abweichende Formen allgemein

durch, werden sie selbstverständlich Lehrgut. Oberster Gebieter ist stets der gute Sprachgebrauch.

Wortfamilie «hängen»:

hängen, Hang, Abhang, Anhang, Zusammenhang, Aushang, Behang, Umhang, Vorhang.

hängen, anhängen, abhängen, (un)abhängig, Anhänger(in), anhänglich, Verhängnis, verhängnisvoll, Hängebrücke, Hängelampe, aufhängen, Aushängeschild, Vorhängeschloss.

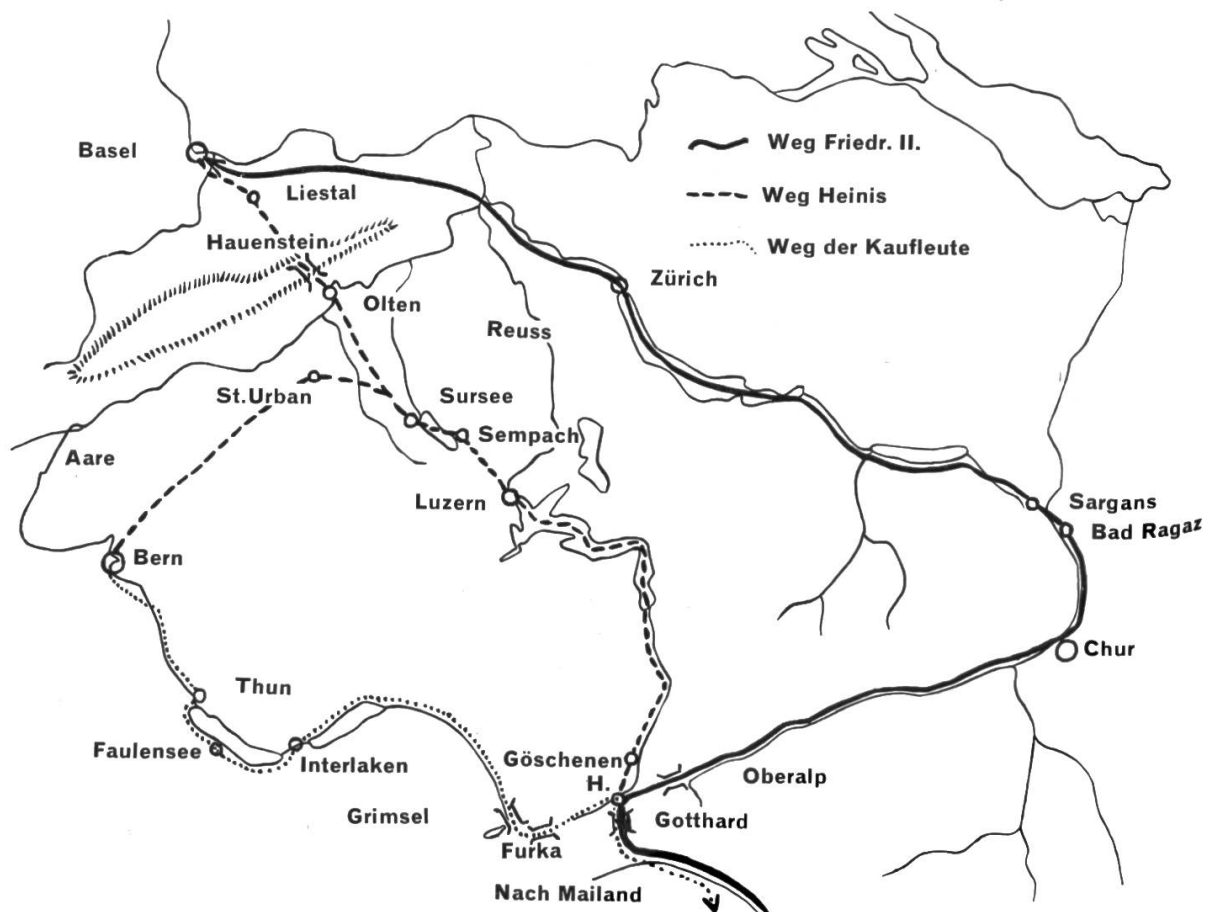
henken (= hängen machen), Henker, Henkersknecht, Henkel, Henkelkorb.

Th. M.

Der Schmied von Göschenen

Von Lucas Staub

Die Klassenlektüre von geeigneten SJW-Heften bietet immer eine willkommene Abwechslung im Lese- und Geschichtsunterricht. Nachdem wir den «Schmied von Göschenen» (SJW-Heft Nr. 462) gelesen hatten, stellte ich meinen Sechstklässlern die Aufgabe, diese Erzählung kurz zusammengefasst niederzuschreiben. Gemeinsam erarbeiteten wir an der Tafel eine stichwortartige Übersicht, wobei die Schüler einsehen lernten, dass auf manche hübsche Einzelheit verzichtet werden muss. In der Geographie bot sich Gelegenheit, auf einer Zeichnung den Weg Heinis und des Königs zu vergleichen sowie die beschwerliche Reise der Kaufleute zu verfolgen.



Abschliessend bereitete den Schülern das kleine Theaterstück «Der Bau der Teufelsbrücke» (Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 42 vom 16. Okt. 1959) grosse Freude.

Gemeinsam erarbeitete Stichwortsammlung als Grundlage für eine Zusammenfassung durch die Schüler:

1200: Kriegerische Zeiten

König Friedrich II. / König Otto

Der Turmwart von Hospental prüft Waffen und Vorräte

Spion mit Brief

König Friedrich auf der Flucht vor den Mailändern

Ziel: Basel

Umweg über Chur, weil keine Brücke durch die Schöllenen (Zeitverlust kann Krone und Reich kosten)

Heini, der 14jährige Neffe des Turmwarts, als Bote nach Basel

Reise: Luzern, Sempach, Olten, Hauenstein, Liestal, Basel

Weg gefährlich, durch Feindesland. Reisedauer 3 Tage

Der Bischof von Basel lobt Heini. Die Stadt von Sorge befreit

Heini beobachtet die Schmiede und Steinmetze am Münsterturm

König Friedrich erreicht Basel 7 Tage später

Der König verspricht Heini die Freiheit

Vorsatz Heinis: Brücke über die Schöllenen

Winter: Vergebliches Warten auf den Freiheitsbrief

Frühling: Besuch beim Vogt

Statt Freiheit Verkauf an Kloster St. Urban

Ziegeleiarbeiter

Freundschaft mit Pater Werkmeister

Besprechen des Brückenbaus

Nach 4 Jahren die Freiheit erkauft

Bern: Lehre bei einem Kettenschmied

Nach 3 Jahren mit Kaufleuten über Grimsel und Furka heimwärts

Überfall, Unwetter

Abschiedsgeschenk von den Kaufleuten: 20 Goldstücke für die Brücke

Heini baut in Göschenen eine Schmiede

Die Allmendgenossenschaft unterstützt das Werk

Sommer: Die Brücke steht!

Aberglaube: Heini sei mit dem Teufel im Bunde

Herbst: Stiebender Steg vollendet

Uri keine Sackgasse mehr

1230: Reise Heinis nach Süditalien zu Kaiser Friedrich

Bitte um die Freiheit für das Urnervolk (Erinnerung an das Versprechen in Basel)

1231: Uri erhält von Friedrichs Sohn Heinrich die Reichsfreiheit

Wer sich vornimmt, Gutes zu wirken, darf nicht erwarten, dass die Menschen ihm deswegen Steine aus dem Weg räumen, sondern muss auf das Schicksalhafte gefasst sein, dass sie ihm welche darauf rollen. Nur die Kraft, die im Erleben dieser Widerstände innerlich stärker wird, kann sie überwinden. Die, die sich einfach dagegen auflehnen, verbrauchen sich darin. Albert Schweitzer

Stille

Robert Tobler



1. Die gros-sen Wol-ken rei - sen so lei - se um die Welt; wir



ras-seln wie mit Ei - sen und schrei-ten, dass es gelt.

2. Wie prangen Berg und Bäume
so still in Gottes Hauch,
und unsre Weg und Räume
umwirbeln Lärm und Rauch.
3. Die Sternlein all, die lieben,
leis wandern sie und traut,
der Karren, den wir schieben,
allein nur knarrt so laut.
4. Wie baut doch Gott im Himmel
auf Erden still sein Reich,
in Unruh und Getümmel
mach, kleines Herz, es gleich!

Adolf Maurer: Alles, was Odem hat.
Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Angewandtes Turnen

Je grösser das Schulhaus, desto schmutziger der Pausenplatz. Wir steuern diesem Übel, indem wir angewandtes Turnen treiben. Statt den Schülern in der sauberen Halle zu befehlen «Lest bei jedem Pfiff einen Papierfetzen auf!» führen wir das gleich praktisch auf dem Pausenplatz durch.

Wir lassen auf ein Glied antreten, marschieren und kämmen den Platz durch, indem jeder Schüler auf seinem Weg alle Abfälle aufliest. Im Laufschrift geht's damit zu den Papierkörben.

Oder wir lassen im Laufschrift ausschwärmen und so alle Fetzen zusammenlesen. Wie lange dauert es, bis der Platz sauber ist? (Wettkampf: Zwei Parteien. Welche hat ihre Platzhälfte zuerst sauber?)

Solches Tun hat folgende Vorzüge:

Die Körperbewegung bekommt praktischen Sinn; wir nehmen dem Hauswart

eine zeitraubende Arbeit ab; die Schüler werfen in Zukunft weniger gedankenlos Abfälle fort. O. Gu.

Singen nach eigenen Melodien

Unvergesslich bleibt mir ein Besuch in einer Koranschule auf dem Balkan. Der Lehrer und sein Gehilfe verliessen eifertig die zwei Schulzimmer, um ankommenden Fremden Ansichtskarten feilzubieten, während die vielen kleinen Bürschchen eifrig fortfuhren, ihre Suren herunterzuleiern. Der eintönige Singensang beeindruckte mich, und seit jener Zeit pflege ich die Kinderverse und Gedichte der Unterstufe, zu denen den Kindern keine Vertonungen bekannt sind, hie und da singen zu lassen. Dabei kommen oft ganz prächtige Leistungen zum Vorschein. Wenn wir ein Gedichtlein gelesen haben, stelle ich die Hausaufgabe: Statt dieses Gedichtlein nur zu lesen, dürft ihr es daheim nach eigener Melodie singen lernen, und morgen singen wir einander die Melodien vor! Die wenigen schlechten Leistungen erinnern dann oft an die kleinen Koranleser im Balkan.

Ob die Melodien schön sind oder nicht: Auf alle Fälle erleichtern sie das Auswendiglernen und Behalten. F.H.

Entwerfen und Berichtigen

Zwei Möglichkeiten:

1. Der Schüler lässt im Entwurfsheft immer eine Zeile leer.

Falsche Wörter oder Sätze unterstreiche ich rot. Beim Verbessern streicht der Schüler die fehlerhaften Wörter oder Sätze mit Tinte durch (Lineal verwenden!) und berichtigt sie auf der leeren Zeile darunter.

2. Der Schüler entwirft den Aufsatz mit Bleistift (man kann auch damit schön schreiben!). Die von mir rot unterstrichenen Wörter oder Sätze gummiert er durch und schreibt sie – berichtigt – mit Tinte.

Beide Verfahren bieten folgende Vorteile:

– Beim Durchsehen der Berichtigungen lese ich den ganzen Aufsatz nochmals durch. Dabei stosse ich oft auf Ausdrücke oder Wendungen, die ich nachträglich als Sprachübung verwenden kann.

– Das lästige Umblättern und Nachforschen bleibt mir erspart. (Dem Schüler ebenfalls, wenn er den Aufsatz ins reine schreibt.) H. M.

Schülerfragen

In unserm Briefkasten tauchen oft Fragen auf, die frühere Schüler bereits gestellt haben. Als Mangel empfand ich es dann, dass ich mir die Antworten nicht aufgeschrieben hatte und sie nun erneut mühsam aus Nachschlagewerken, Büchern usw. hervorsuchen musste.

Nun kleben wir die Zettel mit den Fragen auf A4-Blätter, und ich oder hie und da auch ein Schüler schreiben die Antworten dazu. Wir legen die Blätter in einer Mappe in der Schulstube auf. Die Kinder greifen gerne zur Mappe, um sich die verschiedenen Antworten einzuprägen.

Selbstverständlich nehmen wir Fragen privater Natur nicht in die Mappe auf. Solche bezeichnen die Kinder selbst mit einem roten p (privat). CR

Neue bücher

Hans E. Keller: Blumen. 212 s. mit 20 zeichnungen von Martha Seitz und 2 farbigen gemälden von Jacques Düblin, lwd. Fr. 13.50. Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1962.

Der untertitel «Natur und Erlebnis» verrät, dass das werk unseres mitarbeiters zweierlei vermittelt: genaues wissen über 37 einheimische blumen und zugleich bezüge auf dichtung und malerei, die in unvergänglichen schöpfungen blumen verherrlichen. Martha Seitz hat die scheinbar unversöhnlichen gegensätze überbrückt: ihre zeichnungen sind künstlerisch und methodisch ganz vorzüglich. Das schöne werk ist erstaunlich wohlfeil. Sehr empfohlen! -om-

Agnes Debrit-Vogel: Rosa Neuenschwander. 56 s. mit 24 ganzseitigen fotoaufnahmen, kart. 10 fr. Heft 87 der Berner Heimatbücher. Verlag Paul Haupt, Bern 1962.

Nach den angaben von Rosa Neuenschwander, die kürzlich verstorben ist, beschreibt die verfasserin in schlichter weise leben und werk der vielseitigen Bernerin. Berufsberatung, berufsbildung, sozialwerke für die jugend, gründung und leitung fraulicher berufsverbände, kriegsfürsorge und organisation von ausstellungen (Saffa!) gehörten zum weiten wirkungskreis dieser wahrhaft aufopfernden frau. Da lernen die jungen mädchen die frauenbewegung kennen und merken, was sie solchen vor kämpferinnen zu verdanken haben. - Sehr empfohlen! S. D.

Oskar Anklin: Je parle français. Französischlehrbuch für Anfänger. Lwd. Fr. 4.80 oder 5.60. Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern 1961.

Anklins lehrbuch für volksschulen setzt sich aus drei bis vier jahreskursen zu 16 lektionen zusammen. Ausgabe A (für das 7. und 8. schuljahr) umfasst A l'école, A la campagne, En ville; dazu kommt in der ausgabe B (7. bis 9. schuljahr) Je parle français. «Die Grammatik beschränkt sich auf die einfachsten Gegebenheiten und schafft auf keinen Fall Anschluss an höhere Mittelschulen.» - Anklin's werk fusst auf der direkten methode und ist in jeder beziehung schweizerische qualitätsarbeit. - Eine besondere ausgabe für lehrer (10 fr.) gibt anregungen aller art und die übersetzungen. (Für kommende auflagen wünschten wir diese lehrerseiten auf andersfarbigem papier, damit sie sich besser vom schülerbuch abheben.) - Sehr empfohlen! -om-

M. Talmadge und I. Gilmore: Pony Express. 221 s. mit vielen federzeichnungen von Werner Hofmann, leinwand. Fr. 9.80. Verlag Benziger & Co. AG, Einsiedeln 1962.

«Der erste Pony-Express verlässt St. Joseph, Missouri, am 3. April 1860. Das wird für deine Enkelkinder später einmal eine interessante Geschichte sein, was Johnny?» lesen wir auf seite 130 des spannenden buches aus Amerikas pionierzeit. Der postreiter Johnny Riley hat manches hindernis überwinden müssen, um sein ersehntes berufsziel zu erreichen, und kann auch jetzt nicht auf lorbeeren ausruhen.

Ein spannendes abenteuerbuch. - Sehr empfohlen!

S. D.

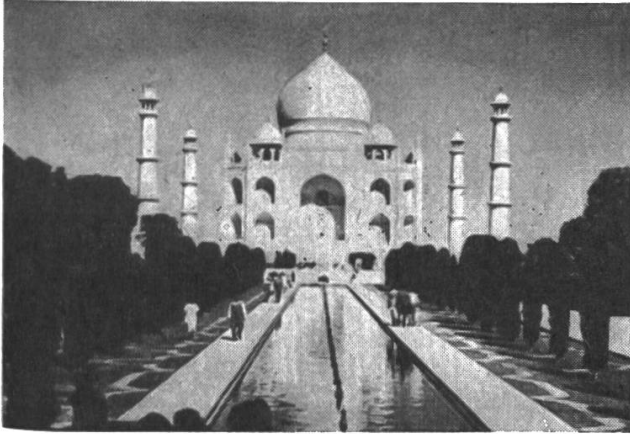
Alfred Nawrath: Ägypten. 289 s. mit 51 mehrfarbigen und 56 einfarbigen tafeln, 25 × 31 cm, kunstleder. 64 Fr. Kümmerly & Frey, Geographischer Verlag, Bern 1962.

Acht jahrtausende alte tierdarstellungen und moderne hochöfen, das Sinai-kloster und eine auto-reifenfabrik - kurz: Ägypten in geschichte und gegenwart. 12 hervorragende verfasser und 4 erstklassige fotografen haben hier ein wundervolles werk geschaffen, ein herrliches geschenk für geographen, historiker und kunstfreunde. -om-

Paul Kläui: Drei Führungen durch die Zürcher Altstadt. 54 seiten fotos, eine übersichtskarte und 40 seiten erläuterungen dazu. 5 fr. Hans Rohr, Zürich 1962.

Wenn jeder über die sehenswürdigkeiten seines heimatortes, die von den fremden besichtigt werden, bescheid wüsste, wäre die heimatkunde in ordnung. Voraussetzung ist, dass der lehrer diese sehenswürdigkeiten selbst kennt. Über Zürichs altstadt bietet die vorliegende broschüre alles wissenswerte. Das erstaunlich wohlfeile büchlein ist für zürcher lehrer unentbehrlich, und auswärtige regt es an, für ihren ort selbst etwas derartiges zusammenzustellen. -om-

Schluss des redaktionellen Teils



Vertriebsstelle des Schweiz. Schullichtbildes (SSL)

Lehrmittel AG Basel

Zur Ansicht

und freien Auswahl erhalten Sie aus unserem Programm von über 20 000 verschiedenen Sujets die in Ihrem Unterricht benötigten Farbdias zu Geographie, Geschichte, Religion, Anthropologie, Zoologie, Botanik, Technologie, Physik, Elektronik, Fachkunde, Astronomie, Vulkanismus, Gletscherkunde und Märchen.

Wir bitten um Bekanntgabe Ihrer Wünsche.

Detaillierte Kataloge stehen zur Verfügung.

Grenzacherstrasse 110, Tel. (061) 32 14 53

SCHREIBE leicht
SCHREIBE schnell
SCHREIBE und bestell'

BIWA-HEFTE

mit dem feinen Papier
dem starken Umschlag
dem saugfähigen «Lösch»
dem linierten Schild
der soliden Drahtheftung

Verlangen Sie

BIWA

-Hefte bei Ihrem Papeteristen oder direkt bei

ULRICH BISCHOFFS ERBEN WATTWIL
SCHULHEFTFABRIKATION (074) 7 19 17

Engadiner Kantorei

Das Jahresprogramm 1963 unserer

Singwochen und Kurse

ist soeben erschienen. Verlangen Sie es bei der
Geschäftsstelle in Egg bei Zürich,

Telefon (051) 86 73 22

SEKUNDARSCHULE ZWINGEN

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1963/64 ist eine

Sekundarlehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung zu besetzen.

Dem Lehrer wird die Möglichkeit geboten, im neuen Sekundarschulhaus am Aufbau der Schule massgebend mitzuwirken. Besoldung nach dem bernischen Lehrerbesoldungsgesetz. Sozial- und Ortszulagen. Bereits absolvierte definitive Dienstjahre werden voll angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind bis zum 15. März 1963 an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, André Müller, Zwingen BE, zu richten.

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft

Strahm - Hügli, Bern

Inhaberin: Fri. V. Strahm

Neue Adresse: **Tellstrasse 18**

Telefon (031) 41 31 43

Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Englisch in England



lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten

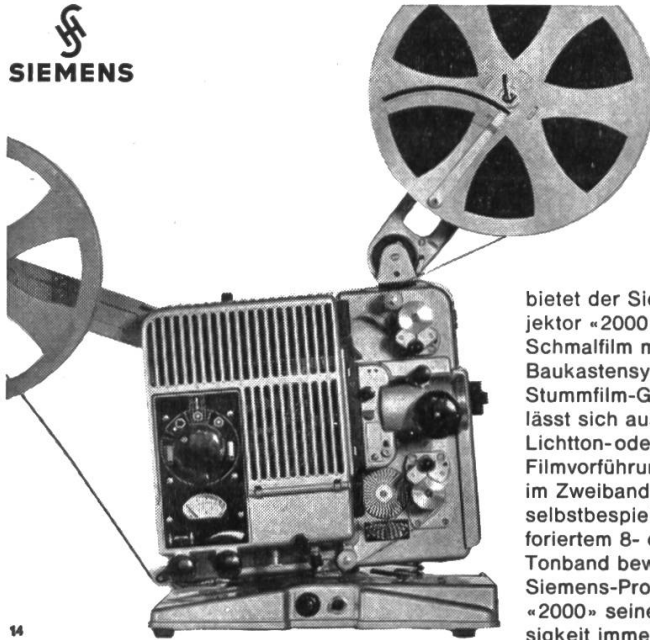
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:

Sekretariat ACSE, Zürich 8

Seefeldstrasse 45, Telefon 051/34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529


SIEMENS



14

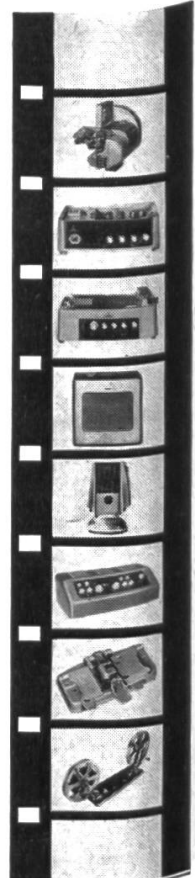
Über
50
Möglichkeiten...

bietet der Siemens-Projektor «2000» für 16-mm-Schmalfilm mit seinem Baukastensystem. Das Stummfilm-Grundgerät lässt sich ausbauen für Lichtton- oder Magnetton-Filmvorführung. Auch im Zweibandbetrieb mit selbstbespieltem, perforiertem 8- oder 16-mm-Tonband beweist der Siemens-Projektor «2000» seine Zuverlässigkeit immer wieder

aufs neue. Vom Stummfilm-Gerät bis zum Tonstudio wird der Siemens-Projektor «2000» in jeder individuellen Ausbaustufe den Wünschen des Filmamateurs, der Schulen, dem Handel und der Industrie gerecht.

Für die Filmbearbeitung sind die Siemens-Umroller, -Klebpresen und weiteres Zubehör wertvolle Hilfsmittel.

Ihr Fotohändler gibt Ihnen gerne Auskunft

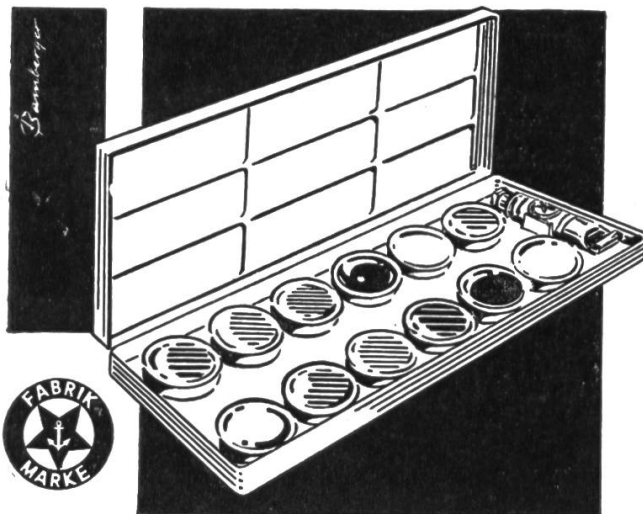


SIEMENS ELEKTRIZITÄT SERZEUGNISSE AG

Zürich

Bern

Lausanne



Anker

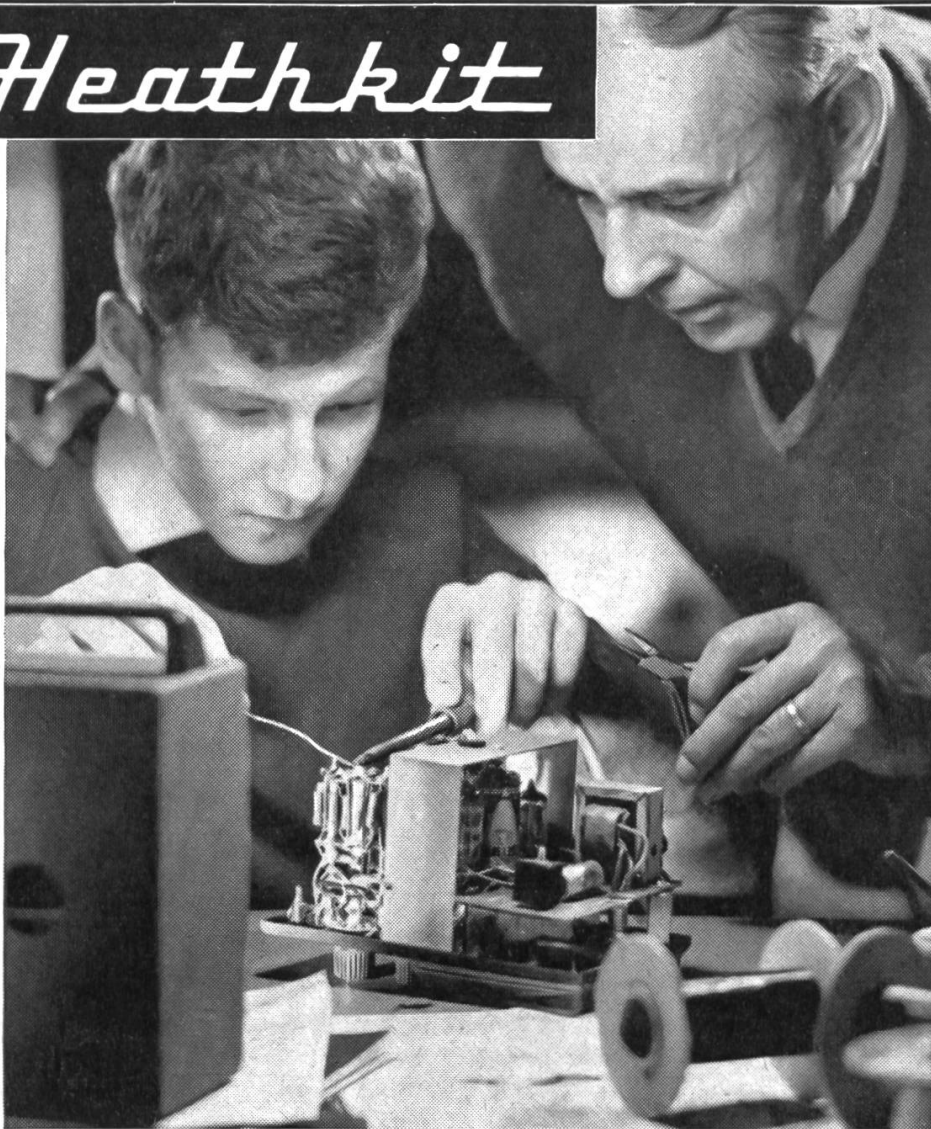
dient dem Fortschritt und bringt den ersten **Schulfarbkasten** aus weissem **Kunststoff** mit Deckfarben nach DIN 5021 mit folgenden Vorzügen:

- unzerbrechlich
- keine scharfen Ecken und Kanten
- kein Rosten

Generalvertretung für die Schweiz:

Rud. Baumgartner-Heim & Co.
Zürich 8/32

Heathkit



Ideale Freizeitbeschäftigung und gleichzeitig viel Geld sparen durch Selbstmontage von elektronischen Mess- und Prüfgeräten

Mehrzweck-Oszillograph 10-21 E

- X- und Y-Verstärker mit Gegentaktendstufe
 - Kippfrequenz von 20 Hz ... 100 kHz
 - identische X- und Y-Verstärker
- Bausatz Fr. 373.- montiert Fr. 466.-

Widerstandsdekade IN-11

Bereich: 1Ω — 999.999Ω (6stufig)
Bausatz Fr. 169.- montiert Fr. 185.-

Verlangen Sie unsere Druckschrift **SP**, sie gibt Ihnen eine ausführliche Darstellung über alle HEATH-Bausätze unseres umfangreichen Lieferprogramms.



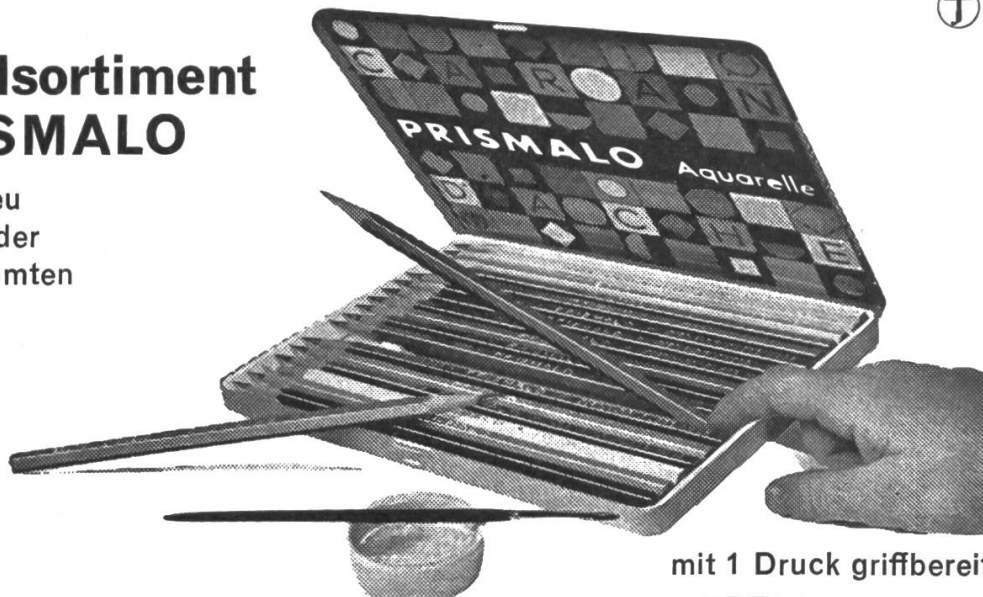
TELION  **elektronik**

Telion AG, Zürich 47 Telefon (051) 54 99 11

Neues

Schulsortiment PRISMALO

mit 18 neu
aufeinander
abgestimmten
Farben



gestattet
unbeschränkte
Mischmöglichkeiten

mit 1 Druck griffbereit

CARAN D'ACHE

Ideal für die Gestaltung feingliedriger Motive!

Bewährte Schulmöbel



solid

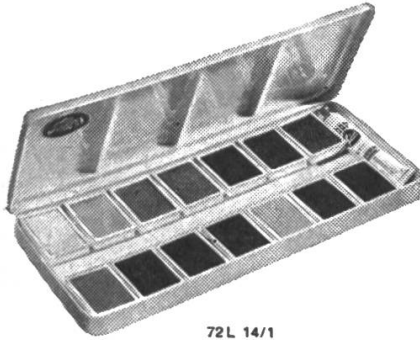
bequem

formschön

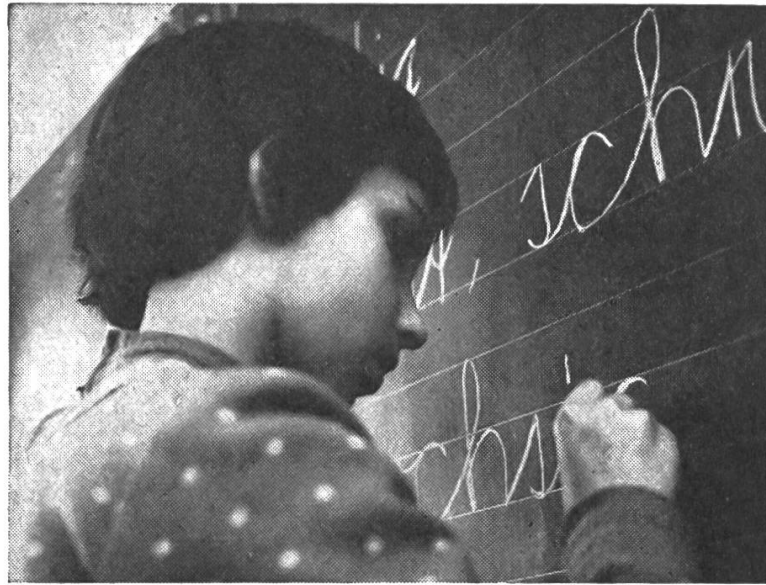
zweckmässig

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Sissacher Schul Möbel



72L 14/1



zum Schulanfang



Farbkasten

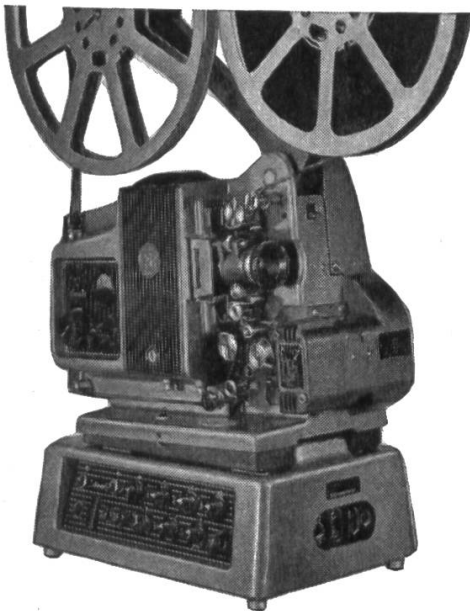
Öl-Pastelle

Tusche

Farbstifte

Talens & Sohn AG, Olten

Bauer P5



Der ideale 16-mm-Filmprojektor für den
Schulbetrieb

Bauer P 5 S für Stummfilme

Bauer P 5 L für Stumm- und Lichttonfilme

Bauer P 5 T für Stumm-, Lichtton- und
Magnettonfilme

Verlangen Sie bitte den Spezialprospekt

Generalvertretung für die Schweiz:

ERNO PHOTO AG ZÜRICH 8

Falkenstrasse 12



3 bewährte Helfer für den Kleingarten

Spezialvolldünger Lonza 12-12-18

Nährstoffreich, sparsam im Gebrauch, schön gekörnt, gut lagerfähig; für alle Kulturen.

Ammonsalpeter Lonza

Ein kleiner Zustupf verhilft Gemüse- und Beerenarten, Obstbäumen, Reben, Kartoffeln und dem Gartenrasen rasch zu freudigem Wachstum.

Lonzin

das hochkonzentrierte, vollständig wasserlösliche Nährsalz für Topfpflanzen, andere Spezialkulturen und zur Flüssigdüngung bei Gemüse-Jungpflanzen.

LONZA

Auf Schulbeginn das bewährte

Klassentagebuch «Eiche»

zu Fr. 4.—

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

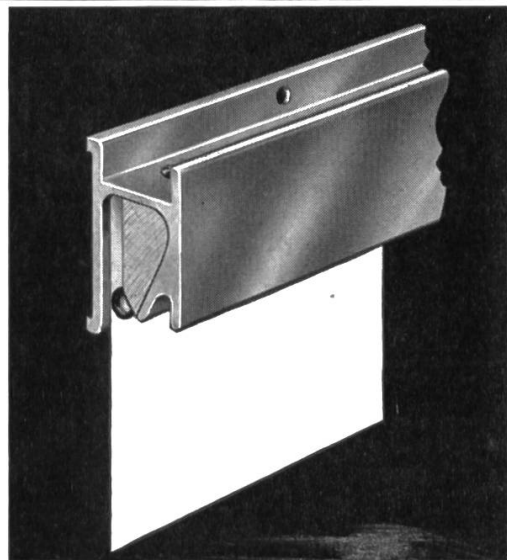
Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun Telefon (033) 2 16 10

Berufskurse
Kurse für Gartenfreunde
Auskunft erteilt die Leitung der Schule

Ferienheim Seen in Serneus bei Klosters

Für **Klassenlager** im Mai, Juni und September ideal eingerichtetes Haus in ruhigem Bergdorf. Pensions- oder Selbstverpflegung zu vorteilhaften Preisen. Öl-zentralheizung.
Verwaltung, Oberseenerstrasse 31, **Winterthur 5.**

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!



«Rüegg»- Bilderleisten

Die verblüffend einfache Aufhängevorrichtung für Schulwandbilder, Zeichnungen usw.

Verlangen Sie unverbindlich Offerte von

E. Rüegg
Schulmöbel
Gutenswil ZH

Ernst Ingold & Co.
Schulbedarf
Herzogenbuchsee BE

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht. Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr	Fr. -.80
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr ..	Fr. -.60
Schulen kollektiv 16.-20. Altersjahr ..	Fr. 1.50
Erwachsene	Fr. 2.-
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 1.70
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 1.50

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

Hans Stauffer **St. Petersinsel**

Heitere und kritische Lebensschau eines Arztes, Fischers und Naturfreundes. Fr. 13.80.
Mit 22 stimmungskräftigen Zeichnungen und zahlreichen Vignetten von Fred Stauffer.

Diese Erlebnisse, Gedanken und Betrachtungen vermitteln die kraftvolle Freude an einem ungekünstelten Leben im Trubel unserer Zeit. Ein beglückendes und anregendes Geschenk für gehetzte Stadtmenschen, Mediziner, Fischer und Naturfreunde sowie vor allem auch für Lehrerinnen und Lehrer. Ein Buch, das aber auch zur Auseinandersetzung herausfordert.

Schweizer Spiegel Verlag, Hirschengraben 20, Zürich 1

Farb-Tonfilm

«Vom Gletscher zum Meer»

(Der Rheinlauf von den Schweizer Alpen bis zur Mündung)

Schulen und Institute, die sich für die Vorführung dieses mit Begeisterung aufgenommenen Tonfilms interessieren, wenden sich an:

Calanda-Film, Malans GR Tel. (081) 5 00 88.

Schöne, heimelige

1- und 3-Zimmer-Wohnung in Adelboden

zu vermieten, 2 bzw. 5 Betten, elektrische Küche, Bad, Garage usw.
Frühlings- und Herbstferien reduzierte Preise.
Chiffre OFA 3396 S, Orell Füssli-Annoncen AG, Solothurn.

Wecken Sie verborgene Fähigkeiten!



Lassen Sie Ihre Schüler modellieren! Vielleicht erleben Sie dann die freudige Überraschung, dass sich verborgene Talente zeigen. Verwenden Sie erstklassigen **Bodmer-Ton**, der sich leicht verarbeiten lässt und in der Folie lange frisch bleibt – und zum Bemalen unsere Albisit-Engobe-Farben! Die gelungenen Arbeiten werden bei uns glasiert und gebrannt. Gerne senden wir Ihnen ein **Gratismuster Ton** und zur Ansicht die ausgezeichnete Anleitung von U. Fürst (Fr. 2.70), das Büchlein «Formen in Ton» von K. Hils (Fr. 8.70) oder von A. Schneider «Modellieren» (Fr. 2.25).

E. Bodmer & Cie. Tonwarenfabrik Zürich 45

Töpferstrasse 20
Tel. 051/33 06 55

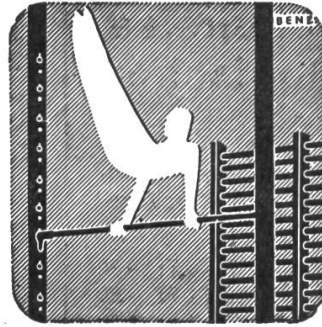
Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte

Fabrik in Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 7 28 05

Bureau in Künsnacht (ZH) Telefon (051) 90 09 05



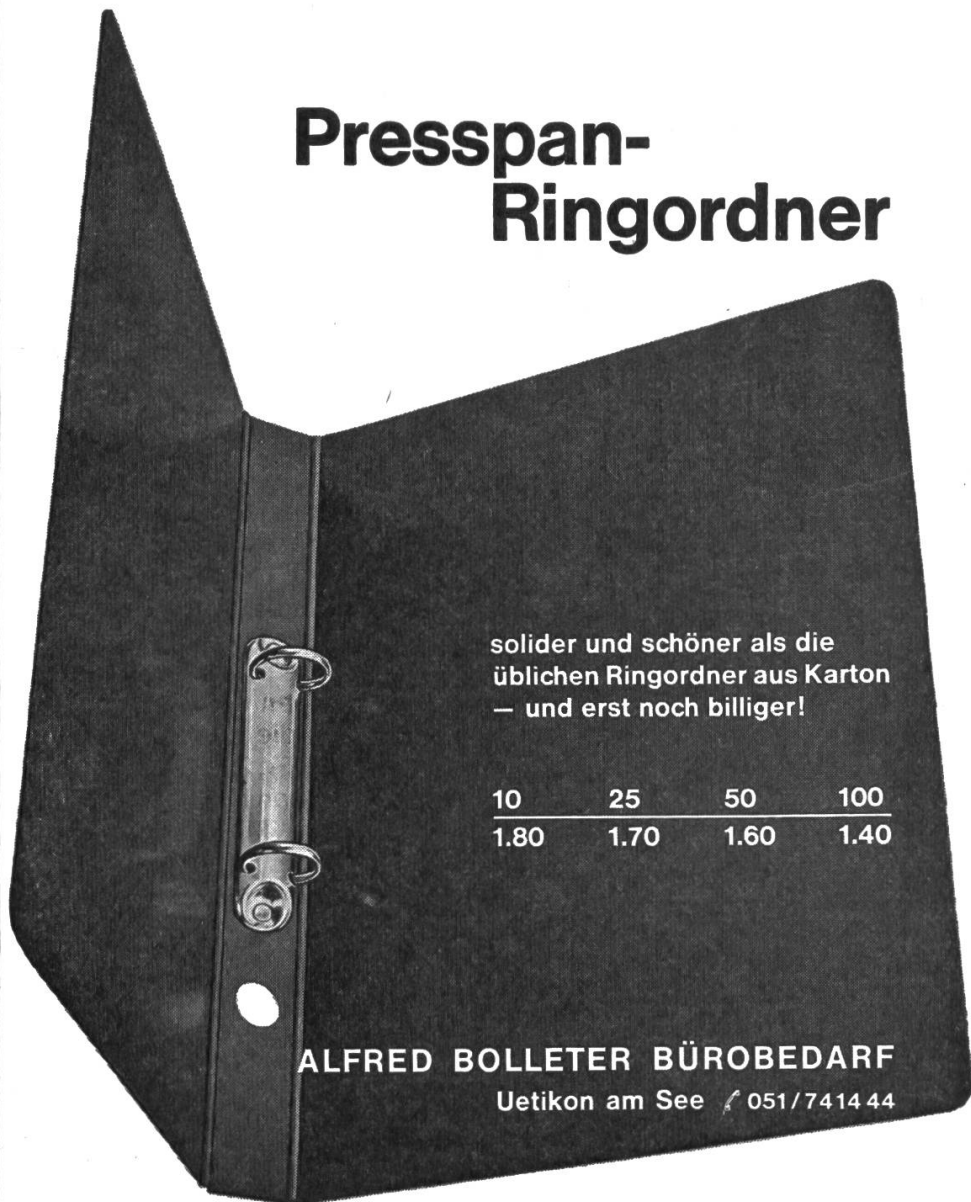
M. F. Hügler, Industrieabfälle, **Dübendorf ZH**, Tel. (051) 85 61 07 (bitte während Bürozeit 8-12 und 13.30-17.30 Uhr anrufen). **Wir kaufen** zu Tagespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Inserieren bringt Erfolg!

Pressspan-Ringordner



solider und schöner als die üblichen Ringordner aus Karton – und erst noch billiger!

10	25	50	100
1.80	1.70	1.60	1.40

ALFRED BOLLETER BÜROBEDARF

Uetikon am See / 051/7414 44

Lieferbar in

10 Farben:

- rot
- gelb
- blau
- grün
- hellbraun
- dunkelbraun
- hellgrau
- dunkelgrau
- weiss
- schwarz

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Sprachübungen (Jahrbuch 1962 der ELKZ) zu den Lesebüchern der zürcherischen Elementarklassen Fr. 10.—

Gehorchen und Dienen (Jahrbuch 1961), Wegmarken für Erzieher von Prof. Dr. Paul Moor Fr. 12.—

Vo Chinde und Tiere, illustrierte Lesebibel von R. und N. Merz Fr. 2.50
ab 100 Stück Fr. 2.20

Ein Weg zum Lesen, Lektionen, Lieder und Verse zur Fibel von R. und N. Merz Fr. 77.50

Red und schriib rächt, Handbuch für den Sprachunterricht von E. Bleuler (2. Auflage) Fr. 10.50

Sprachunterricht auf der Elementarstufe von Frau A. Hugelshofer (2. Auflage) Fr. 12.—

Heimat- und Erlebnisunterricht Fr. 3.50

Sittenlehrunterricht Fr. 3.—

Ernstes und Heiteres, zum Erzählen und Vorlesen Fr. 6.—

Gesamtunterricht, Grundlagen und Formen Fr. 4.20

Dramatisieren - Singspiele Fr. 9.—

Samtbogen zur Fibel, Lesekasten mit Fibelschriftbuchstaben, Setzkartons, Lesekärtchen, Hilfsmittel zur Rechenbibel u.a.m.

Bezug durch Firma F. Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, Winterthur.

Vertriebsstelle der Arbeitsblätter der ELKZ: Willy Zürcher, Vord. Rütliweg 5, Rüschlikon ZH.

PRIMARSCHULGEMEINDE STEINMAUR ZH

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1963/64 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle für 1./2. Klasse

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 2820.— bis Fr. 5660.— und ist bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Sehr schöne Wohnlage (20 Autominuten von Zürich). Die Schulpflege ist für eine günstige Wohnung besorgt. Bewerber(innen) sind freundlich gebeten, ihre Anmeldung dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Funk, Niedersteinmaur, einzureichen.

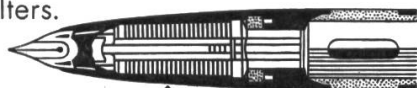
Primarschulpflege Steinmaur

LAMY-ratio

der moderne Füllhalter für Schule und Kolleg.

Großer Tintenraum, für hundert Heftseiten ausreichend.

Die technisch begabte Jugend interessiert sich besonders für die ausgereifte Konstruktion des LAMY Füllhalters.



Die LAMY-Tintomatic mit ihren feinen Kanälen und den 21 Ausgleichskammern sorgt dafür, daß die Feder stets die Tintenmenge bekommt, die sie zum Schreiben braucht. Daher die stets gleichmäßige, saubere Schrift. Kein Schmieren, kein Klecksen.

Preis des LAMY-ratio Fr. 15.—

Preis des LAMY 99 Fr. 19.50

★ 5 Jahre Federgarantie ★

Erhältlich in den gebräuchlichen Federspitzen.

Zu haben in allen guten Papeterien.
Bezugsquellennachweis
durch Fritz Dimmler AG, Zürich

PRIMARSCHULE BIRSFELDEN BL

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1963/64

2 Primarlehrer für die Mittelstufe

Neugeregelte Besoldung ab 1. Januar 1963: Fr. 13 450.— bis Fr. 18 950.—, zuzüglich Haushaltzulage Fr. 410.— und pro Kind Fr. 410.—. Auswärtige Dienstjahre werden bei der Bemessung der Alterszulagen angerechnet.

Es besteht die Möglichkeit zur Erteilung von Musikstunden an der Gemeindemusikschule.

Bewerbungen sind erbeten bis am 26. März 1963 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Ernst Gisin, Hofstrasse 17, Birsfelden. Der Anmeldung sind ein handgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über bisherige Tätigkeit, Photo und Arztzeugnis beizulegen.

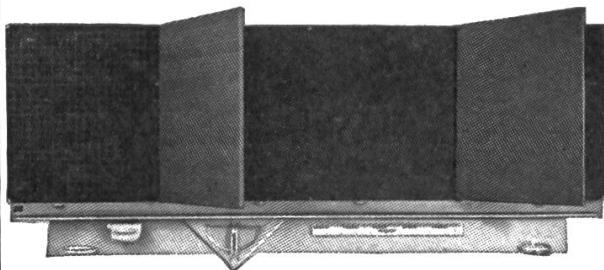
Die Schulpflege

Zuger Schulwandtafeln in Aluminium

Zahlreiche Schulen haben sich für die Zuger Aluminiumtafel entschieden und schätzen die vielen Vorzüge:

**unsichtbare Schiebeeinrichtung
bis Boden schiebbar, wodurch Rückwand für Projektion frei
weiches Schreiben, rasch trocknend
10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen**

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen



E. Knobel, Zug

Tel. (042) 4 22 38
Zuger Wandtafeln
seit 1914

Bergkristalle
und

Mineralien

für Naturkunde-
unterricht

**Herm. Würgler
Meiringen**

Tel. (036) 5 15 07

Darlehen

erhalten Beamte
und Angestellte
ohne Bürgschaft.
Diskretion. Kein
Kostenvorschuss.
Rückporto beilegen.

CREWA AG
Hergiswil am See



**Kurz und klar!
Träf und wahr!**

Eine Anleitung zu
gutem Stil von
Hans Ruckstuhl

PRIMARSCHULE AADORF

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1963/64 zufolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers aus dem Schuldienst

1 Lehrstelle an der Unterschule

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima, zeitgemässe Besoldung mit Gemeindepensionskasse.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, Ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulgemeinde, Hans Eggenberger, Bankverwalter, Aadorf, zu richten.

Aadorf, anfangs Februar 1963

Die Schulvorsteherschaft

Schülerheft:

einzeln Fr. 1.10,
2-19 Stück je 1 Fr.,
ab 20 Stück je 90 Rp.

Lehrerheft

(Schlüssel): Fr. 1.80.

Schon unzählige Lehrer haben den Wortschatz ihrer Schüler mit diesem Stilübungsheft bereichert, geklärt und gefestigt. Auch Sie werden es mit Freude und Erfolg tun.

Bestellungen richten man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen.

MOSER-GLASER

Schultransformatoren, Wechselstrom- und Gleichstromquellen für Experimentierzwecke wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen von Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Spezialfabrik für Transformatoren, Messwandler
und angewandte Apparate
Muttenz bei Basel